

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

84 (19.2.1926) Abendausgabe

bei Mussolini, daß er auf dem falschen Wege war, und für seinen Willen, sich wieder zurechtzufinden. Daß er in der Betätigung dieser Erkenntnis stark behindert ist durch die Bindungen, in denen er sich gegenüber seinem falschtischen Heerführer befindet, hiebt verständlich, aber das Vorbild anderer Staatsmänner sollte ihm zeigen, wieviel stärker als die Wirkung der großen Geste die des klaren Erkennens gegebener Möglichkeiten und die Befundung eines ehrlichen Willens zum Ausgleich ist. Gerade hierzu hat ihm der österreichische Bundeskanzler ein hervorragendes Beispiel gegeben, der seine Rede mit dem Wunsche schloß, daß alle, die es angeht, sich bemühen möchten, den Berg von Mißverständnissen, Verärgierungen und Gehässigkeiten abzutragen, der in den letzten Jahren zwischen dem deutschen und dem italienischen Volke angehäuft worden ist. Dieser Appell sollte jenseits des Brenners offene Ohren finden, ebenso allerdings auch die freiwilligen Worte, die der österreichische Bundeskanzler über die Selbstverständlichkeit der Tatsache gesprochen hat, daß mit dem Worte Deutsch jederzeit auch die deutschen Stämme an der Donau gemeint sind, deren Zusammengehörigkeit mit den Brüdern in Tiro! ebenj eng und unlösbar ist wie mit denen am Rhein, an der Oder, an der Elbe.

Verhandlungen der Schwerindustrie.

Eine Gehirnersammlung in Berlin?

F.H. Paris, 19. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In einem Londoner Telegramm der „Chicago Tribune“ wird die Behauptung aufgestellt, daß man in englischen industriellen Kreisen über eine in der letzten Zeit in Berlin abgehaltene geheime Versammlung schwer beunruhigt sei, die von deutschen, englischen, französischen, belgischen und luxemburgischen Schwerindustriellen besucht worden war und die sich mit der Aufteilung der europäischen Märkte beschäftigte. Zwischen den Deutschen und Franzosen bestände ein vollkommenes Einverständnis über einen Plan, monatlich bei dieser Aufteilung Deutschland 12, die französischen und belgischen Industriellen 9, die britischen 6 Anteile erhalten sollten. Die Engländer forderten einen größeren Anteil, doch wurde ihnen rundweg erklärt, daß sie das Angebot anzunehmen oder abzulehnen hätten. Es wurde vorausgesetzt, daß sie sicherlich später noch schlechter behandelt werden würden. Die Versammlung schloß ohne irgend ein Ergebnis.

Von einer derartigen Zusammenkunft in Berlin war bisher nichts bekannt. Wahrscheinlich verwechsell die „Chicago Tribune“ diese mit den Schwerindustriellenbesprechungen in Luxemburg. So meldet heute der Brüsseler Berichterstatter der „Journée Industrielle“, daß die Besprechungen wegen eines Abkommens hinter den Schwerindustriellen fortgesetzt würden. Ferner meldet dasselbe Blatt, daß gestern in Brüssel zwischen französischen, belgischen und luxemburgischen Schwerindustriellen eine Besprechung stattfand. Der Präsident der Versammlung erklärte dem Korrespondenten der „Journée Industrielle“, daß es sich bei den Besprechungen um die Vereinheitlichung der Verkaufsmethoden und um die Klassifizierung der Produkte handele.

König Georg und die Londoner Industriemesse.

v. D. London, 19. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) König Georg besuchte gestern die Industriemesse in London und gab seiner lebhaften Entrüstung Ausdruck, daß alle ausgefallenen Schreibmaschinen amerikanisches Zeugnis wären. Er nannte dies einen Skandal und erklärte, daß er sich persönlich um diese Sache kümmern wolle. Der Präsident des Handelsamtes war in starker Verlegenheit und versprach dem König, daß er die Angelegenheit sofort prüfen werde.

F.H. Paris, 19. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die französische Gewerkschaftskommission richtete an alle industriellen Vereinigungen und Arbeiterverbände ein Manifest, worin sie die sofortige Stabilisierung des Frankens forderte. Die Arbeiter müßten vor der Einführung der Gehälter in Gold gewarnt werden. Wenn man nicht zu einer Stabilisierung der Währung gelange, welche alles andere sei als die Einführung der Goldwährung, so könne man niemals zur Herstellung des Gleichgewichts kommen, und damit würde die Situation weiter sich verschlechtern. Die Gewerkschaftskommission müsse sich für die Stabilisierung aussprechen, weil sonst die französischen Finanzen nie in Ordnung kämen.

Lebensbilanz.

Von Friedrich Froksa.

Der Konjul Christian Flath trat in sein Privatkontor, hängte seinen Zylinder in den dunklen Eichenschrank und schaute in den kleinen Kristallspiegel, der sich über der hochgeklappten Schiffsstabinen-Wahlgelegenheit befand. Sorgsam zupfte er den weißen Bart zurecht, den er, wie der alte Kaiser Wilhelm, am Kinn anstrahlend trug und setzte sich alsdann in den braunen, abgeschabten Lederstuhl, der vor seinem mächtigen Arbeitspult stand.

Sonntägliche Stille umging ihn. Der Hof, auf den das große, vergitterte Fenster des Raumes führte, lag still da. Keine Rufe von Kindern, keine Scharen von Pferden und Knattern von eisenschlagenden Rädern ward laut. Die Speicherräume waren durch lange, eiserne Querbalken verschlossen, als sollte durch sie die Stimmtheit dieser Stätte sichtbar gemacht werden. Nichts konnte also den Kaufmann stören, der nachdenklich in seinem Lehnstuhl saß. Die hundertzwanzig Jahre alte Firma Christian Flath sen. u. jun. befand sich in Liquidation.

Der alte Herr blühte sich und zog eine Seitenschublade aus dem Pulte. Er entnahm ihr Papiere, die er in Wappen einordnete. Als er abermals in die Schublade griff, fühlte er Metall, und wie er den Gegenstand, den er gefaßt hatte, hervorzog, hatte er den kleinen, fünfzähligen Revolver in der Hand, einen Lesaugen, eine glatte, doch kräftige Waffe.

Er legte ihn auf den Tisch vor sich hin. Er erinnerte sich, es war der Revolver seines Vaters. Schief lag er da und schaute ihm mit der einen offenen Kammer an, wie ein Tier. An einen Jitskopf gemahnte ihn die Waffe, an diese kleinen, blutdürstigen Geschöpfe, die den Kaninchen das Blut aus dem Kopfe saugen. Und er erinnerte sich, dreißig Jahre waren's wohl her, als er die Waffe zum erstenmal gesehen hatte. Damals sah sein Vater in dem gleichen Lehnstuhl, in dem er jetzt saß, und er selbst stand da links neben dem Pult, dem der Vater seine Papiere entnahm. Denn er wollte hinüber nach England und das englische Kaufmannsleben bei einem Geschäftsfreund des Vaters lernen. Da war auch die kleine, kläulich schimmernde Waffe aus der Schublade zum Vorschein gekommen, und auf seine erstaunte Frage, wozu denn der Vater einen Revolver brauchte, hatte dieser ernst erwidert: „Es gibt Augenblicke in diesem Leben, in denen man sich nicht erst eine Waffe kaufen kann!“ Er sah noch, wie die lange, weiße Hand des Vaters den Revolver wie liebend streichelte und dann vorsichtig in die Tiefe der Schublade zurückschob. Diese Erinnerung fiel ihm schwer auf die Seele. Ja, dem Vater hätte das empfindliche Ehrgefühl nie erlaubt, eine Liquidation abzuschließen, bei der die Gläubiger nur 75 Prozent erhalten hätten. Das Ehrgefühl hätte es ihm nie erlaubt, ruhig und sorgenlos gleichsam in Ferien, weiterzuleben. Der Jitskopf des Revolvers schaute ihm an, und ihm kam plötzlich der Gedanke, wie gut es doch gewesen sei, daß ihn

Neue Tumultszene im Prager Parlament.

Prag, 19. Febr. (Drahtbericht.) Die Erklärungen des Außenministers Dr. Beneß über die ungarische Geldfälscheraffäre waren am Donnerstag im Prager Abgeordnetenhaus Gegenstand einer außerordentlich erregten Debatte. Die Opposition übte scharfe Kritik an der Politik Dr. Beneßs. Die Regierungsparteien antworteten mit heftigen Beschimpfungen und großem Lärm. Auf der Tagesordnung standen außerdem Dringlichkeitsanträge der Deutschen Sozialdemokraten, der Kommunisten und der Deutschnationalen über die Aufhebung des Beamtenabbaugesetzes, die von der tschechischen Mehrheit niedergestimmt wurden.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erteilte der Präsident wegen der starken Zwischenrufe gegen den Ministerpräsidenten in der Mittwochsitzung mehreren deutschen Abgeordneten Ordnungsrufe. Weiter erklärte er, das Präsidium des Hauses habe zu den bedauerlichen Ausschreitungen Stellung genommen und beschlossen, von nun an mit äußerster Strenge vorzugehen. Diese Erklärungen wurden von der Opposition mit großem Lärm aufgenommen. Als erster Oppositionsredner sprach der Führer der Deutschen Sozialdemokraten Dr. Czech, der auf den inneren Zusammenhang zwischen der tschechischen Außen- und Innenpolitik hinwies, der darin am deutlichsten zum Ausdruck komme, daß man in der Tschechoslowakei trotz des Locarno-Vertrages die bedingungslose Unterwerfung der Minderheiten fordere. Zu dieser Politik gehöre auch die Durchführungs-Verordnung zum Sprachengesetz, die im In- und Auslande größte Erregung hervorgerufen habe. Die Sprachverordnung habe die gesamte deutsche Bevölkerung als einen Faustschlag empfunden. Solange Deutschland nicht Mitglied des Völkerbunds gewesen sei, war es der Angriffspunkt der nationalen Kreise der Siegerstaaten gewesen. Nun, vor dem Eintritt in den Völkerbund sei man auf der Suche nach neuen Angriffspunkten gegen das Deutsche Reich und hoffe sie in der Minderheit zu finden. Der deutschnationale Abgeordnete Schölich wies wiederholt die gegen die Deutschnationalen erhobenen Vorwürfe zurück, daß sie in der Fälscheraffäre zu den Ungarn Beziehungen gehabt hätten. Er sprach den Tschechen jede moralische Berechtigung ab, sich über die Frankenfälscheraffäre aufzuregen.

Die Frankenfälscheraffäre.

Entschuldigungen des Sekretärs des Prinzen Windischgrätz.

N. Wien, 19. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die „Arbeiterzeitung“ veröffentlicht Einzelheiten aus dem Protokoll über die Aussagen des Sekretärs des Prinzen Windischgrätz vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß. Darnach hat der Sekretär behauptet, Graf Bethlen habe von Anfang an um die Fälscheraffäre gewußt und nicht erst im November 1925 zum ersten Mal davon erfahren. Windischgrätz habe Bethlen ständig auf dem Laufenden gehalten. Ebenso sei der ungarische Gesandte in Berlin eingeweiht gewesen. Die nach Holland entsandten Kurier hätten den Auftrag gehabt, über den Erlös der umgesetzten Banknoten in der Berliner ungarischen Gesandtschaft abzurechnen. Ueber die Beziehungen zu den deutschen Nationalsozialisten erzählt der Sekretär, er sei im Auftrage von Windischgrätz in München und Berlin gewesen, habe Briefe überbracht und Pakete übergeben. Mitte vorigen Jahres habe Windischgrätz ihm Briefe an Seede und Lubendorff diktiert. Lubendorff habe von allem gewußt. Auch Gömbös sei in die Angelegenheit eingeweiht gewesen.

Ein neuer französischer Schrift in Budapest.

U. Budapest, 19. Febr. (Drahtbericht.) Der französische Gesandte in Budapest erhielt gestern nachmittag abermals beim Ministerpräsidenten Grafen Bethlen, mit dem er eine längere Konferenz hatte. In politischen Kreisen verlautet, daß der Gesandte eine Note seiner Regierung überreicht hat, in der darauf hingewiesen wird, daß die französische Regierung mit gewissen Einzelheiten in der Untersuchung der Frankenfälscheraffäre nicht übereinstimme.

Helgolands Hundertjahrfeier.

U. Hamburg, 18. Febr. Helgoland feiert in der bevorstehenden Saison das 100jährige Jubiläum des Bestehens als Bad. Als Hauptfesttag ist der 9. August (der Tag der Uebergabe Helgolands an Deutschland im Jahre 1890) vorgesehen. Die im vorigen Jahre zum erstenmal veranstaltete Helgolanderregatta wird auch in diesem Jahre voraussichtlich in der Zeit vom 6. bis 9. Juni abgehalten. Die Termine für die übrigen Festlichkeiten stehen noch nicht fest.

Der Zwischenfall im Haushaltsauschuß.

Berlin, 19. Febr. (Drahtbericht.) Unter der Ueberschrift: „Die überwundene Krise“ schreibt die „Tägliche Rundschau“ zu der gestrigen Debatte im Haushaltsauschuß u. a.: Wenn einige der Regierung nicht wohlgefinnte Blätter eine Niederlage des Kabinetts und insbesondere des Reichsanzlers feststellen wollen, so schießen sie damit weit über das Ziel hinaus. Irgendwelche sachlichen Forderungen der Regierung waren bei der Abstimmung des Ausschusses überhaupt nicht im Spiel. Es handelte sich lediglich um eine geschäftsordnungsmäßige Frage, in der der Reichsanzler wahrheitslieblich besser getan hätte, sich nicht so entschieden festzusetzen, wie es geschehen ist. Schließlich können sachliche Entscheidungen nicht davon abhängen, ob eine Ausprache heute oder morgen stattfindet, und es kann deshalb, wie die gestrige Erörterung zeigt, zu ganz falschen Deutungen und auch zu einem ganz falschen Eindruck führen, wenn man einer solchen Frage der Geschäftsordnung übertriebene Wichtigkeit beimißt, wenn wir auch billigerweise den Fraktionen nicht das Recht bestreiten können, eine finanztechnischen Einzelheiten so reiche Rede wie die des Reichsfinanzministers erst im Wortlaut zu prüfen, ehe sie dazu Stellung nehmen. Es haben sich aus der abschließenden Haltung der Ausschuhmehrheit irgendwelche weitere Konsequenzen nicht ergeben. Es hiesse auch, die Bedeutung dieser Angelegenheit überschätzen, wenn man solche Konsequenzen erwartet sollte.

Der Stand der Fürstenabfindungsfrage.

O. Berlin, 19. Febr. (Drahtbericht.) Die interfraktionellen Verhandlungen in der Fürstenabfindungsfrage sind gegenwärtig ins Stocken gekommen. Den Standpunkt der einzelnen Parteiengruppen kennzeichnet das „B. T.“ wie folgt: Die Deutschnationalen wünschen, daß als Sondergerichtshof lediglich irgend ein Senat des Reichsgerichts eingesetzt wird. Bei den Mittelparteien wird der Gedanke erörtert, einen Sondergerichtshof etwa in der Form zu schaffen, daß drei Mitglieder aus Berufsrichtern bestehen, drei Mitglieder aus Laienrichtern. Den Vorsitz soll der Reichsgerichtspräsident führen. Das Ernennungsrecht soll dem Reichspräsidenten zuteilen auf Vorschläge des Reichsinnen- und des Reichsjustizministeriums. Demgegenüber sollen die Sozialdemokraten aus sechs Laienrichtern bestehen soll. Nur darüber, daß der Vorsitz vom Reichsgerichtspräsidenten eingenommen werden soll, besteht vorläufig völlige Einmütigkeit. — Heute finden in Berlin 14 Verammlungen zur Einleitung des Volksbegehrens statt.

* Berlin, 19. Febr. (Funktspruch.) Im Reichsauschuß des Reichstages wurde heute die Ausprache über den § 1 des Kompromißantrages zur Fürstenabfindung fortgesetzt. Der Vorsitzende Raß wurde ermächtigt, sich mit dem Reichsanzler und mit dem Justizministerium in Verbindung zu setzen, um die Stellungnahme der Reichsregierung zu dem Kompromißantrage zu erfahren.

Gründung einer deutsch-österreichischen Arbeitsgemeinschaft in Berlin.

* Berlin, 19. Febr. (Funktspruch.) Am Donnerstag abend fand in den Räumen der Deutschen Gesellschaft die Gründung der deutsch-österreichischen Arbeitsgemeinschaft Berlin im Rahmen der deutsch-österreichischen Arbeitsgemeinschaft e. V. in München statt. deren Zweck die praktische und theoretische Vorbereitung eines späteren Zusammenschlusses zwischen dem Deutschen Reich und Österreich ist. Zu den Geschäftsführenden Ausschuß wurden eine Reihe bekannter Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, darunter Vertreter fast aller politischen Parteien gewählt.

Jugoslawien und die Anschließfrage.

* Berlin, 19. Febr. (Funktspruch.) Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet aus Wien: Aus Belgrad liegt die Meldung vor, daß Jugoslawien sein Desinteressement am Anschluß Österreichs an Deutschland in einer Note ausgesprochen habe.

Drei Bergleute tödlich verunglückt.

U. Hamborn, 19. Febr. Auf Schacht 2-5 der Gewerkschaft Friedrichshagen gingen große Gesteinsmassen zu Bruch und verschütteten drei Bergleute, die dabei den Tod fanden.

Schiffwaffergefahr bei Mosel und Saar.

U. Koblenz, 19. Febr. Die Mosel führt seit heute gelbes Wasser, das auf die Unwetter zurückzuführen ist, die in den letzten Tagen niedergegangen sind. Die Mosel steigt flüßlich um 15 Zentimeter, die Saar sogar um 20 Zentimeter. Da der Rhein kein Hochwasser hat, kann das Wasser glatt abfließen, wodurch eine Hochwassergefahr vermindert wird.

diese verlockende, tödliche Waffe nicht zwei Monate früher gefunden habe, als es mit der Firma verwehrt stand.

Nein, der Vater mit seinem empfindlichen Ehrgefühl hatte Unrecht. Er, der Konjul Christian Flath, hatte sich nichts vorzumerzen. Er mußte damals, um nicht rückwärts zu kommen, sich dem neuen, amerikanischen Geschäftsgebräuen anpassen, und mußte, weil die neuartigen Geschäfte seine Kräfte überstiegen, einem jungen, energiegelichen Menschen Prokura erteilen, damit ein neuer Geist in die alte Firma einzüge. War es seine Schuld, daß der andere auf eigene Faust spekuliert hatte, und dann, als die Unterhaltungen zu Tage kommen mußten, die Konsequenzen zog? Christian Flath erschauerte. Gerade so hatte sein junger Prokurist im Stuhl am Schreibtisch gesessen. Vor ihm lag der Revolver, und die eine leere Kammer schaute auch ihm mit dem Blicke des Jtis an. Dieses Unglück war für die Firma Christian Flath sen. u. jun. durch eine Krise, die den internationalen Kredit erschütterte, fast tödlich. Drei Jahre unendlicher Arbeit vermachte das Verd der Firma kaum über Wasser zu halten, und Christian Flath mußte es als Rettung ansehen, daß er mit seinen Freunden, Gläubigern und Geschäftsfreunden einen immerhin ehrenvollen Vergleich schließen durfte, durch den niemand direkt geschädigt wurde, ihm selbst aber die Mittel blieben, sein Leben ohne Sorgen zu Ende zu leben. Er brauchte ja nicht mehr viel; Verpfichtungen hatte er keine auf dieser Welt. Sein ältester Sohn war Professor an einer Universität und seine Tochter war mit einem tüchtigen Kaufmann verheiratet, der in sicherer Stellung war. Christian Flaths Leben war abgeschlossen. Er konnte unter Debt und Kredit einen ausgleichenden Bilanzstrich ziehen, konnte sein Hauptbuch schließen und wie ein gut pensionierter leben, im Winter an einem billigen Ort an der Riviera, den Sommer über bei seinen Kindern auf dem Lande. Die Ferien nach jahrelanger, treuer, ehrlicher Arbeit waren gekommen. Es konnte alles schön werden wie ein milder, leuchtender Herbsttag. „Nein, es ist gut so“, sagte Christian Flath, als wollte er sich selbst überreden; aber der Jitskopf des Revolvers schien leise und tödlich über ihn zu lächeln. Den alten Herrn festelte. Es überkam ihn die Erschließung, die einen jeden überkommt, der eine schwere Last lange getragen hat und sie plötzlich niederlegt. Die Schultern schienen sich nach dem gewohnten Druck; die Erleichterung ist unbeschreiblich, befremdend für den Leib wie für die Seele. Es ist wie eine Krankheitskrise, wenn sich der Mensch in eine neue Lebenslage hineinfinden soll, auch wenn diese Lebenslage eine bessere ist. Christian Flath blühte auf den Hof, auf die uralte, mächtige, eiserne Woge, neben der sich die moderne Desimalwage wie ein Zwerg ausnahm, und er sah seinen Großvater wiederum neben der alten Woge stehen; im langen, grünen Schoprood, auf dem Kopf einen hohen, grauen Hut und das Notizbuch in den festen, breiten Händen.

Der Großvater war noch sein Chef gewesen. Er hatte es miterlebt, wie der Votzigjährige nur sehr widerwillig aus der Firma schied, jeden Tag aber punkt 9 Uhr auf dem Hofe erschien und die Aufzähler beaufsichtigte. Er konnte sich von dem Geschäft nicht trennen und starb im Büro an einem Gehirnströme, der ihn im Zerger über eines Lehrsings Nachlässigkeit traf.

Un seinen eigenen fünfunddreißigsten Geburtstag dachte Flath, an dem er selbst in die Firma eintrat, nachdem er 10 Jahre draußen

in England gewesen war und aus eigener Kraft eine unabhängige Stellung erreicht hatte. Er sah wieder vor sich die Gesichter jenes Personals, das sein Vater verlammt hatte, um seinen Sohn als zweiten Chef vorzustellen, und er erinnerte sich an die Rede seines Vaters, in der das Schlußwort lautete: „Erst die Ehre, dann das Geld.“

Über der Ehre war genug geleschen und besser war es, wenn die Firma Christian Flath sen. u. jun. still und ohne Aufsehen im Handelsregister gelöscht wurde, als wenn sie mit irgend einem schlimmen Skandal zusammenbrach. Und er war der langen Kämpfens müde. Die Zeiten waren zu zählen, da er sich einmal vierzehn oder acht Tage Ferien nahm zu Pfingsten oder in der heißen Zeit des Jahres. Nur drei Tage empfand er die Wutge mohlätzig; dann aber saßen ihn Unruhe und Sehnsucht nach seinem Büro, seinen Büchern, seiner Korrespondenz und seinen Aufzählern.

In den letzten Arbeitsjahren hatte er es gelernt, müßig zu gehen und das Leben zu genießen, und heides sollte nun seine Lebensaufgabe sein für die nächsten zehn, zwanzig Jahre, solange er es noch trieb.

Wieder zwang er sich gewaltsam in die Wirklichkeit zurück. Morgen fand die Aktion der Geschäftsmöbel statt. Da mußten die Papiere zusammengepackt und auf der Bank deponiert werden. Um elf Uhr nachts wollte er mit dem Juge nach dem Süden. In Basel hatte er einen alten Geschäftsfreund, an den wollte er deponieren, und er ergriff ein Depeschenformular, schrieb die Meldung seiner Ankunft darauf und schloß: „Auf Wiedersehen, Christian Flath.“

Aber als er das Telegramm abschickte, stieß seine Hand an den Revolver, und wieder mußte er diese kleine, kräftige Waffe ansehen, deren blauer Stahl so seltsam kühl schimmerte.

War es wirklich besser für ihn, daß er sie damals nicht gefunden hätte, als die Verwirrung am höchsten war? Er würde nun nach dem Süden fahren, aus der Stadt, in der er die besten Jahre seines Lebens gewirkt hatte, in der er Ehre genoss und Ruf; denn als verläppert Bankrottierer konnte er unter den alten Geschäftsfreunden und Kaufleuten doch nicht weiter leben. Er würde von Gasthaus zu Gasthaus reisen, ein Mann sein ohne Heimat, ohne Ziel, ohne Beruf.

Und ihn überkam die Langeweile der Wartesäle, der Eisenbahnkuppes, der Hotelhallen, der Table d'hotes, und er sah sich umgeben von nichtswürdigen verdorrten Menschen der Kurpromenaden, von alten, schwachhaften Damen, von trägen, jungen Frauen, kurz, von all diesen tätigkeitlosen Menschen, vor denen er im Leben die größte Abneigung gehabt hatte. Und er selbst würde auch so ein Mensch ohne Tätigkeit sein. Er erinnerte sich eines alten pensionierten Oberst auf einem Strandwege der Nordsee, der nach einem Sturzabend melancholisch zu ihm sagte: „Sie sollten uns alte Teufel nicht pensionieren; sie sollten uns gleich tödlichen, das wäre besser für sie und auch für uns!“ — Sein Blick suchte den Befehlshaber. Die Waffe erschien ihm nicht mehr wie der Kopf eines blutdürstigen Jtis. Behutsam nahm er sie in seine Hand, freideste den Lauf, prüfte die Kammer, und als er in die Mündung schaute, war es ihm, als hörte er die ruhige, milde Stimme seines Vaters: „Erst die Ehre, dann das Geld.“

Leichenverbrennung am Ganges

Von Florio Loti.

Meine Barke treibt, hier und da die Ufer streifend, still den Fluß hinab. In einem düsteren Winkel der steilen Böschung...

Die Stunde Brahmas ist indessen herangekommen, und längs des Flusses beginnt das allabendliche Leben zu pulseren. Auf allen Ufern steigen in Schlieren gefüllte Brahmamen zum Wasser hinab...

Am Ufer der Toten, zunächst den drei tauchenden Scheiterhaufen, stehen jetzt noch zwei andere menschliche Formen, sie sind in Tücher gehüllt und zur Hälfte in den Fluß hinunter gelassen...

Schon seit längerer Zeit steht ein junger Fakir mit gestreuten Haaren an dem Ufer der Toten; mit gesenktem Kopf blickt er sinnend auf das düstere Treiben ringsumher.

Ein wenig oberhalb dieser Scheiterhaufen, auf dem Ufer eines kleinen Baches, sind fünf oder sechs Leute, die wie der Fakir aufmerksam nach dem Feuer blicken; es sind die Angehörigen jener, die dort verbrannt werden.

Zwei hauptsächlich, dem Aussehen nach schon Ältere Leute, blicken ängstlich nach dem kleinsten der drei.

Es ist nur ein kleiner Knabe von zehn Jahren, erklärte mir ein Schiffer, der am Ufer gefragt hat, aber das ist ganz gleichgültig, er hat wenig Holz gebracht. Der Rauch steigt bis zu der Höhe, das jetzt infolge der fortgesetzten Bemühungen der Leichenverbrenner trotzdem zu brennen beginnt; sie fächeln das Feuer mit einem schmutzigen Lumpen, den einer von ihnen um die Hüften geschlungen hatte.

Die Schlafkrankheit wüthet in Deutsch-Ostafrika

Ganze Bezirke bereits entvölkert.

Unsere ehemalige einst so blühende Kolonie Deutsch-Ostafrika ist seit Monaten von der furchtbaren Seuche der Schlafkrankheit heimgejucht. Die englische Mandatsverwaltung versucht zwar...

Nach einer der „B. Z. am Mittag“ soeben zugegangenen Privatnachrichten hat inzwischen auch die Schlafkrankheit ihr erstes Opfer unter den Europäern gefordert. Der bisherige Leiter der Besatzungsbatterie Mlindi in Ukonongo, Kap. Müller, ist in Tabora an der Schlafkrankheit gestorben, die er sich in seiner Bezirkskommandantstelle Mlindi zugezogen hatte.

Auch große Teile der einst blühenden Landschaft Uga Uga und Uga Uga sind heute in trostlose Evidenzen verwandelt, nachdem diese Dorfschaften entweder ausgestorben oder von der Regierung in gesünderen Gegenden verpflanzt worden sind.

Die Bemühungen der englischen Ärzte sind hauptsächlich darauf gerichtet, daß Uebergezeiten der Schlafkrankheit nach den Gebieten nördlich der Mittelbahn zu verhindern, anscheinend jedoch mit wenig Erfolg. Im übrigen soll der offizielle Bericht über die Schlafkrankheit in den Bezirken Bismarckwald und Tabora überaus ernst in drei Jahren erscheinen! Die Deffenlichkeit über die Schlafkrankheit ist ein Interesse daran, bereits jetzt, und zwar im vollen Umfange über diese wenig erfreuliche Krankheit als Erscheinung bekannt zu machen, zumal jetzt auch wieder die Rückwanderung deutscher nach Ostafrika eingeleitet hat.

Der Vertreter der Gräfin Böhmer legt die Verteidigung nieder.

Berlin, 19. Febr. (Zunkpruch.) Der „Votalanzeiger“ meldet Potsdam, daß der Vertreter der Gräfin Böhmer, Justizrat Josephohn, Potsdam, die Verteidigung, die er vor zwei Gerichtssitzungen in Potsdam und in dem Ehecheidungsverfahren führte, niedergelegt hat.

Ubler Mundgeruch

Wicht. obich. Sapl. geische Jahre ertheilen d. Kömte. Antilit. Weibe. Schmecksfehler werden sofort in vollkommener unschädlicher Weise beseitigt die Zahnpaste Chlorodont. Abzall zu haben. 128

Tank - Schlitten - Motorboot - Flugzeug.

Ein neuartiges Nordpolfahrzeug.

Von Dr. Helmut Thomasius.

Mit den verschiedensten Arten von Verkehrsmitteln ist man dem Nordpol bereits zu Leibe gerückt. Keines hat sich bewährt vom Hundeschlitten angefangen bis zum Segel- oder Dampfboot, das man im Eise einfristen ließ, damit es die Meeresfrömmung zum Ziel führe, und bis zum Annußsen seinen jüngsten Versuch unternahm.

Diese Forschungsreise wird sich aber von den bisher durchgeführten Unternehmungen vor allem durch ein technisches Merkmal unterscheiden. Selbstverständlich werden auch hier alle bekannten Verkehrsmittel soweit als nur irgendetwas ausgenutzt werden. Sverdrup hat aber auf Grund der früher damit gemachten Erfahrungen erkannt, daß keines von ihnen unter den eigenartigen Verhältnissen genügen oder einen Erfolg versprechen kann, die in der Nähe des Poles herrschen.

Ein neuartiges Fahrzeug zu bauen, das eigens für die Eisregion bestimmt ist, das aber in Zukunft vielleicht auch in anderen Gegenden wertvolle Dienste leisten kann. Dieses Fahrzeug ist alles in einem: Schlitten, Auto, Tank, Schiff und Motorboot. Es ist ein Amphibium, das sich sowohl im Wasser wie auf dem Lande fortbewegen kann.

In seinem Aufbau gleicht dieses eigenartige Geschöpf einem jener Tanks, wie sie auch im Kriege benutzt wurden. Ein mächtiger eiserner Kasten wird von zwei an seinen beiden Längsseiten befindlichen Raupenketten fortbewegt. Dieser Tank nimmt in seinem Innern Mannschaften und Proviant auf. Hier befindet sich auch der Motor, der die Raupenketten antreibt.

Nun ist aber in der Art und Verhältnissen zu rechnen, unter denen weder Tank noch Motorboot und Eisbrecher ihren Zweck erfüllen können. Dann bleiben noch Schlitten und Flugzeug übrig. Man kann nun den Tank durch untergeschobene Rollen in einen Schlitten verwandeln. Er läßt sich so zur Not durch Menschen oder Hunde fortbewegen.

nicht aushalten, denn jedes einzelne dieser Ungetüme wiegt zehn Tonnen. Darum hat man eine ganz besondere Vorrichtung vorgesehen, die es ermöglicht, den Schlitten durch Motorboot vorwärtszuführen. Sie besteht aus einem mit starken Stacheln besetzten Rad, das am hinteren Teil des Fahrzeugs ammontiert wird. Wird dieses Rad durch den Motor gedreht, so graben sich seine Stacheln und Schaufeln unter starkem Druck in den Schnee oder in das Eis ein und pressen den Schlitten nach vorne.

Der Tank führt aber auch noch Flugzeuge an Bord. Sie sind auf seinem Dache befestigt und gleichfalls von besonderer Konstruktion, nämlich Wasserflugzeug und Schlitten zugleich. Zeigt sich keine Möglichkeit mehr, den Tank in irgendeiner seiner verschiedenen Formen zu verwenden, so soll die Expedition mit Hilfe dieser Flugzeuge fortgesetzt werden. Solange sie auf dem Dache liegen, haben sie die Form eines Torpedos. Die Tragflächen sind abmontiert. Der Rumpf des Flugzeuges ist mit dem zur Verpannung dieser Flächen dienenden Stoff und einer ihn schützenden Decke umwickelt. Ist das Flugzeug abgehoben, so wird das Gerippe der Tragflächen zusammengelegt, was angeht die guten Beleuchtung auch während der Polarnacht schnell geschehen kann.

Kapitän Sverdrup wird im Ganzen sechs solcher — ja, wie soll man sie nennen? — Tank-Schlitten-Motorboot-Flugzeuge mit sich führen. Bei einigermaßen günstigen Schnee- und Eisverhältnissen und bei Verwendung als Tank hofft er, damit in der Stunde 22 bis 28 Kilometer zurückzulegen. Geht es nicht mehr weiter und müssen die Flugzeuge in Tätigkeit treten, so sollen die Tanks als Depots für Nahrungsmittel und als Heim für die Zurückbleibenden dienen. Einer von ihnen ist beträchtlich leichter gebaut als die anderen, arbeitet aber mit der gleichen Motorleistung. Er ist also imstande, eine beträchtlich größere Geschwindigkeit zu entwickeln. Er soll daher zu einer Art von Kurierdienst Verwendung finden und die Verbindung zwischen etwa zurückgebliebenen Tanks oder zwischen den Depots und den Flugzeugen aufrechterhalten.

Es ist selbstverständlich, daß bei einem in technischer Hinsicht so vorzüglich durchdachten Unternehmen auch der drahtlose Verkehr eine wichtige Rolle spielen wird. Sämtliche Tanks sowie die Flugzeuge sollen mit sehr leistungsfähigen Sendern und Empfängern ausgerüstet werden. Sie bleiben dadurch unter sich und mit dem Expeditionsschiff in Verbindung, das wiederum eine drahtlose Einrichtung erhält, deren Reichweite genügt, um täglich Berichte über das Fortschreiten der Expedition nach dem Norden Amerikas gelangen zu lassen, von wo aus sie dann rasch weiter verbreitet werden können.

Bei Flugzeugen dient, während sie sich in der Luft befinden, ein von einer Rolle herabgelassener und durch ein angehängtes Gewicht gespannter Draht als Antenne. Nun werden aber diese Flugzeuge auch landen müssen, wenn sie auf dem Wasser schwimmen oder auf dem Eise liegen. In solchen Fällen ist es unmöglich, den hängenden Draht zu vermeiden. Auf dem Eise kann man Masten errichten. Für das schwimmende Flugzeug hat nunmehr ein englischer Radiotechniker eine sehr einfache Vorrichtung zum Ausspannen eines Sendedrahtes erdacht, die vielleicht oben recht kommt, um bei Sverdrups Expedition Verwendung zu finden. Sie besteht aus einem jener Drachen, wie sie auch die Anaben in Form eines mit Stoff überspannten kastenförmigen Gestells steigen lassen. Der Drache hat eine besonders große Steigkraft und wird dadurch emporgebracht, daß sich das Flugzeug rasch vorwärts bewegt. Er führt dann den Sendedraht mit nach oben. Da die Wellen von beträchtlicher Höhe ausstrahlen, so ergibt sich eine große Reichweite.

Aus aller Welt.

Kurz und bündig.

Bonn, 19. Febr. Der Bonner Oberbürgermeister hat an die städtischen Dienststellen, folgendes Rundschreiben erlassen: „Aus den bei mir durchlaufenden Schriftstücken muß ich leider feststellen, daß in der städtischen Verwaltung immer noch zu viel geschrieben wird. Oft erhalte ich langatmige Berichte, deren Inhalt in wenigen Zeilen gesagt werden könnte. Es muß unbedingt darauf gesehen werden, daß der gesamte Schriftverkehr kurz und klar ist und weder mit dem Schreiben noch mit dem Lesen solcher Erzählungen Zeit verloren geht.“

Ein Arzt im Banne des Kokains.

Berlin, 19. Febr. (Eig. Meldung.) Vor dem Schöffengericht Charlottenburg hatte sich der praktische Arzt Dr. Kermzmann wegen Beihilfe zum Kokainhandel zu verantworten. Dr. Kermzmann war im vergangenen Sommer aus einem kleinen thüringischen Landstädtchen nach Berlin übergesiedelt, wo er Stammgast in allerhand Lokalen wurde. Verschiedene Besucher und Angestellte dieser Lokale, die dem Kokaingenuß frönten, gingen den Angeklagten bald an, ihnen Kokainrezepte auszusprechen, was Dr. Kermzmann auch tat. Auch der Zigarettenhändler eines der Lokale hatte sich solche Rezepte ausprechen lassen. Sie wurden ihm aber von dem Geschäftsinhaber abgenommen, der sie der Kriminalpolizei übergab, und auf diese Weise die Festnahme des Arztes ermöglichte. Vor Gericht verteidigte sich Dr. Kermzmann damit, daß er kleine Dosen von Kokain nur an Personen gegeben habe, denen er ohne weiteres ansehen konnte, daß sie Kokainisten waren und die über allerhand Beschwerden klagten. Er habe damals nicht gewußt, daß er sich strafbar mache, sondern geglaubt, Kokain verschreiben zu können. Der Gerichtsarzt, Geh. Rat Dr. Leppmann, schilderte die Gefährlichkeit des Kokainschmuppens und erklärte, daß die von Dr. Kermzmann verschriebenen Mengen geeignet gewesen seien, den Tod herbeizuführen. Der Verteidiger des Angeklagten vertrat die Ansicht, daß der Angeklagte, der offenbar selbst Kokainist sei, im Anschlußweise keine Verantwortung trage. Das Schöffengericht hielt es für notwendig, über die Gefährlichkeit des Angeklagten Klarheit zu schaffen und beauftragte Geh. Rat Dr. Leppmann mit der Untersuchung der Zurechnungsfähigkeit des Arztes. Die Verhandlung wurde vertagt.

Zwei Fischer ertrunken.

Berlin, 19. Febr. (Zunkpruch.) Wie die Morgenblätter melden kenterte in einem plötzlichen aufstretenden Wirbelsturm im Stettiner Haff bei Camelsberg ein Fischerboot. Die beiden Insassen ertranken.

Einsturz einer Kirche.

Berlin, 19. Febr. (Zunkpruch.) Wie die Morgenblätter aus Belgien melden, stürzte während eines religiösen Feiers plötz-

in dem kroatischen Dorf Marovicani Wände und Decke der Kirche zusammen, wobei Hunderte von Menschen begraben wurden. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt.

Mit dem Sanitätsflugzeug verbrannt.

Berlin, 19. Febr. (Zunkpruch.) Wie den Morgenblättern aus Casablanca gemeldet wird, ist dort ein Sanitätsflugzeug mit 4 Personen brennend abgestürzt. Die ganze Besatzung ist verbrannt.

Zur Lawinenkatastrophe in Nordamerika.

New York, 17. Febr. Das Lawinenunglück in der Nähe von Bingham (Utah) hat nach soeben eingetroffenen ausführlichen Berichten außerordentlich schwere Opfer gefordert. Bisher sind 75 Tote geborgen worden. 50 Personen werden vermisst. 40 Häuser sind völlig zerstört, ebenso die weitberühmte Mormonenkirche. Ein Vorort ist völlig verschwunden. Die Katastrophe kam so schnell, daß den Menschen keine Zeit blieb, sich zu retten. Ein in der Nähe liegendes Kupferbergwerk entsandte sofort sämtliche Arbeiter zur Hilfeleistung. Die Bergungsarbeiten sind außerordentlich schwierig, da nach dem Niedergang der Lawine sofort an verschiedenen Stellen Feuer entstand. Die geborgenen Toten sind bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Die Ursache der Katastrophe wird auf das nach dem starken Schneefall in den letzten Tagen plötzlich einsetzende Tauwetter und einen darauf folgenden 24stündigen Schneefall zurückgeführt. Das Rote Kreuz hat in den umliegenden Dorfschaften Hospitäler zur Aufnahme der Verwundeten errichtet. Überall spielen sich ergreifende Szenen ab.

Die Zahl der Opfer.

New York, 19. Febr. Wie jetzt mitgeteilt wird, sind bei dem Lawinenunglück im Staate Utah 115 Personen ums Leben gekommen.



Bei offenen Frostschäden.

Brandwunden und Verletzungen aller Art, bei alten Hautschäden, zum Gurgeln bei Halsleiden, zu Nasenspülungen bei Schnupfen, als hygienische Spülung für Frauen, ist Chinisol seit mehr als 20 Jahren bestens bewährt. Es wirkt blutstillend, bakterienstörend, entzündungswidrig, trocknend und heilend. Dabei ist es absolut ungiftig und ätzt nicht. Jeder Arzt und Tierarzt kennt und schätzt es. Sehr ausgiebig im Gebrauche, darum billig. Mit einer großen Tablette im Werte von 20 Pf. kann man 1 Liter einer kräftigen und haltbaren antiseptischen Lösung herstellen. Vorrätig in allen Apotheken und Drogerien.

Chinosollabrik Aktiengesellschaft, Hamburg.

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 18 Seiten.

Aus Baden.

Zur Personalpolitik der Reichsbahn.

In einer dieser Tage in Karlsruhe abgehaltenen Bezirkskonferenzen der Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer und -Anwärter...

Ettlingen, 19. Febr. (Brückenbau.) Die Bahnbaupolizei Karlsruhe hat die Maurerarbeiten zur Herstellung einer neuen Brückenanlage in Erlengraben bei Ettlingen zur Vergabe...

Nonnenweiler (Amt Lahr), 19. Febr. (Pfarrerwahl.) Die hiesige evangelische Gemeinde wählte einstimmig Herrn Stadtkirchwart Huber von Konstanz zum Ortspfarrer.

Freiburg i. Br., 18. Febr. (Totschlag.) Das Schwurgericht verhandelte heute gegen den Josef Mattes aus Freiburg, der wegen Totschlags angeklagt ist.

Badenweiler, 19. Febr. (Vom Markgrafenbad.) Die Erweiterungsvorhaben am Markgrafenbad schreiten rüstig fort.

Randern, 17. Februar. Der Voranschlag weist an Einnahmen 217 917 Mark auf und an Ausgaben 260 270 Mark.

Säckingen, 29. Febr. (Scheffelfeier.) Vor dem Denkmal Scheffels vor dem Fribolinsmünster fand eine sinnige Gedenkfeyer für Säckingers Ehrenbürger Scheffel statt.

Söllnach (bei Wolfach), 19. Febr. (Brand.) Ein einhöckeriger Jagdwagen in nächster Nähe der „Deren Säge“ ist durch Feuer zerstört worden.

Donauwörth, 19. Febr. (Militärische Übung.) Eine interessante militärische Übung findet am 12. und 13. März zwischen dem 3. Bataillon des Infanterieregiments 14 Konstanz und dem Ausbildungsbataillon Donauwörthingen statt.

Geislingen (bei Koblentz), 19. Febr. (50. Geburtstag.) Dr. Ludwig Fink wird am 21. März d. J. 50 Jahre alt.

Aus den Nachbarländern.

Neustadt a. S., 19. Febr. („Ne, aber die Mutter!) Zu einem fiesigen Vorkommnis kam im Laufe eines Vormittags dieser Tage ein Kind: „Ich möchte einen Kollmops mit viel Zwickeln!“

Wach (bei Freudenstadt), 18. Febr. (Aus Unvorsichtigkeit erschossen.) Zwei junge Leute im Alter von 14 und 20 Jahren machten sich mit einer Zimmerlinde zu schaffen.

Kriedrichshafen, 19. Febr. (Tagung.) Vom 20. bis 22. April findet hier im Sitzungssaal des Rathauses eine Tagung der ständigen Tarifkommission der deutschen Eisenbahnverwaltungen statt.

Der Landtag und die Not der Tabakarbeiter.

Die Denkschrift der Regierung.

Der Badische Landtag hat es mit der Behandlung der Regierungsdienstschrift über die wirtschaftlichen, sozialen und gesundheitlichen Verhältnisse der badischen Tabakarbeiter recht ernst genommen.

Das Gewerbeaufsichtsamt hat die in der Denkschrift niedergelegten Untersuchungen aus Anlaß einer im Juli 1924 und dann in der Sitzung vom 8. August 1928 behandelten förmlichen Anfrage über die Lohn- und Beschäftigungsverhältnisse der Tabakarbeiter angestellt.

Die Zerrüttung der allgemeinen Wirtschaft in der Nachkriegszeit muß sich natürlich besonders stark in der Tabakindustrie auswirken, die ähnlich wie die Holzindustrie zu einer Luxusindustrie gestiegen ist.

Nicht minder trübe sind die gesundheitlichen Verhältnisse der badischen Tabakarbeiter, da in den Orten der badischen Zigarrenindustrie teilweise eine hohe Sterblichkeit an Lungentuberkulose herrscht.

Mit Erledigung der Tabakarbeiterfrage hat der Landtag vorerst die Tagesordnung erschöpft. Den Ausschüssen bleibt es nun vorbehalten, in der nächsten Woche neuen Beratungstoff vorzubereiten zu machen.

Sitzungsbericht.

Präsident Dr. Baumgarten eröffnet die Sitzung um 9.15 Uhr. Unter den Eingängen befindet sich eine kurze Anfrage des Abgeordneten Nüder (Soz.) über die Benützung lindersteinischer Besitzungen durch badische Gemeinden.

Das Haus tritt dann in die Beratung der Denkschrift des Ministers des Innern über die wirtschaftlichen, sozialen und gesundheitlichen Verhältnisse der Zigarrenarbeiter in Baden ein.

Abg. Kreidhof (Soz.) erstattet den Bericht des Haushaltsausschusses. Gleichzeitig mit der Denkschrift wird die förmliche Anfrage des Zentrums über Erhebungen über die Notlage der Tabakarbeiter beraten.

Herzmann (Zentrum) begründet wird, bezieht sich auf den vom Landtag im August 1924 angenommenen Antrag, nach dem die Regierung aufgefordert wurde, Erhebungen über die Notlage der Tabakarbeiter vorzunehmen.

Präsident des Gewerbeaufsichtsamts, Ministerialrat Dr. Engler erklärt zu der förmlichen Anfrage, daß diese durch die Feststellungen der Denkschrift teilweise erledigt ist.

Abg. Blase (Soz.) bezieht die Notlage in der Tabakindustrie auf die auf die Zollgesetzgebung zurückzuführen, und geht auf die Notlage der Frauen ein.

Abg. Klaiber (Bürgerl. Vgg.) bemerkt, es sei nicht richtig, daß die Verhältnisse im badischen Rübenbau so schlecht seien, daß deutsche Arbeiter dort nicht beschäftigt werden könnten.

Ministerialrat Präsident Dr. Engler stellt dem Vorredner gegenüber fest, daß die Landwirtschaftsminister noch nicht an die einzelnen Arbeitssachen herangetreten sei, um Arbeiter für den Rübenbau zu vermitteln.

Abg. Bauer (D. Vp.) erklärt die Zustimmung seiner Fraktion zu dem Haushaltsauschussantrag und dazu, daß alle Mittel ergriffen werden sollen, um die Notlage der Tabakarbeiter zu beheben.

Abg. Nüder (Soz.) polemisiert gegen die Gewerkschaftsleiter. Der Antrag des Zentrums auf Sperre des Zugangs von Arbeitern nach den Gebieten der Tabakindustrie sei ein Vorstoß gegen die Verfassung, gegen den er sich wenden müsse.

Abg. Des (Dem.) meint, die Denkschrift habe leider nicht die Bedeutung gefunden, die sie verdiene. Man dürfe nicht bei der Spanne zwischen Erzeuger- und Handelspreisen den Vorwurf der Preisereiberei erheben.

Abg. Eichenlaub (Zentr.) stellt fest, daß auch in seiner Partei die Denkschrift voll anerkannt und gewünscht werde, daß die Regierung den Vorschlägen der Denkschrift nachgehe.

Abg. D. Meyer (Bürgerl. Vgg.) erklärt namens seiner Fraktion die Zustimmung zu dem Antrag des Haushaltsausschusses und würdigt die Bedeutung der Denkschrift.

Die Aussprache ist damit beendet. Der Antrag des Haushaltsausschusses, der Landtag wolle von dem Bericht des Gewerbeaufsichtsamtes und den darin enthaltenen Vorschlägen über die wirtschaftlichen, sozialen und gesundheitlichen Verhältnisse der Zigarrenarbeiter in Baden Kenntnis nehmen und die Regierung ersuchen, im Sinne dieser Vorschläge das Geeignete zu veranlassen, wird einstimmig angenommen.

Abg. Nüder (Soz.) erstattet hierauf den Bericht des Haushaltsausschusses über die Gesuche des Gemeinderats Waldbrunn um Ummwandlung der Bürgerfchule in eine Realschule und des Gemeinderats Buchen um Vollausbau des Realgymnasiums.

Für Beleihung der Tabakernie 1925.

Abgeordnete der Deutschen Volkspartei, der Bürgerlichen Vereinigung und des Zentrums bringen im Landtag folgenden Antrag ein: „Der Landtag wolle beschließen: Die Regierung wird ersucht die Bürgerschaft für einen Kredit in Höhe von 10 Millionen zu übernehmen, den die Bad. Landwirtschaftskammer zur Beleihung der Tabakernie 1925 beim Erzeuger aufnehmen soll.“

Karlsruher Parfümerie- u. Toiletten-Seifen-Fabrik F. WOLFF & SOHN G. m. b. H. In Gemäßheit des Artikels 31 Absatz 4 der Durchführungsverordnung für das Aufwertungs-Gesetz...

Statt Karten. META WACHENHEIMER MAX STRAUSS Verlobte. KARLSRUHE Westendstr. 14 MICHELSTADT (Hessen) 8020

Aufwertungen. Achtung! Fristablauf für Herabsetzungs-Anträge am 1. April d. 26. AUG. NABE, langjähr. Grundbuchführer...

Radio-Empfangsgeräte und Zubehörteile (System Lorenz) Willi Jester, Karlsruhe Markgrafenstraße 25. C. Lorenz A.-G., Berlin-Tempelhof

Blumenöpfe Blumenkeller Feuerfeste 2790 Kochgeschirre Marie Feuerprobe zu billigst. Tagespreisen Woldemar Schmidt Karlsruh. Ecke Malienstr. Habe ich durch Gebrauch Herba-Seife...

Zur Gemüse-Einlagerung mit Bahnanschluß u. gr. Kellerräumen geeignetes Gebäude in Appenweiler zu verkaufen. Zuchlitten zu richten unter F. O. 4007 an Rudolf Mosse, Offenburg.

ALTSCHÜLERS 3024 Pfennig 95 Pfennig Tage Zur Konfirmation u. Kommunion reizende Niederreiter 95 El. Roßschvr.-B'schuhe 5.95 Besond. El. we. Leinen- 3.95 El. Roßschvr.-Knaben- 7.95 Rindbox-kn-banstiefel 4.95 hocheleg. Luchtersiefel 8.95 R. Altschüler, G. m. b. H. Schützenstr. 51 KARLSRUHE Kellersr. 118

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 19. Februar 1926.

Der Ausbau des Vorortverkehrs.

Die Autoverbindung Karlsruhe-Graben-Philippsthal. Wie schon gemeldet, beschäftigte sich am Donnerstag der Landtag mit einem Gesuch um Unterstüfung der Autoverbindung Karlsruhe-Graben-Philippsthal...

gärtner die letzten Ehren erweisen. Besonders zahlreich erschienen waren die Vertreter der Staatsverwaltung, in dessen Diensten Weingärtner in langen Jahren wertvolle Arbeit geleistet hat.

Aufhebung des deutsch-niederländischen Blumenzwanges. Zwischen den deutschen und der niederländischen Regierung ist die gegenseitige Aufhebung des Sichtvermerkwanges mit Wirkung vom 1. Februar 1926 vereinbart worden.

Kaminbrand. Infolge eines Kaminbrandes fing in einem Hause im Stadtteil Mühlburg das Dürrfleisch, das in einer Kuchenthermer aufgehängt war, Feuer und verbrannte.

Gelegentlich wurden: Eine Dienstmagd von Sulzfeld wegen Betrugs, eine Arbeiterin von Weisbach wegen Diebstahls, ein Händler von hier und ein Reisender von Gaggenau, die zum Strafverfolgung gesucht wurden.

Voranzeigen der Veranstalter.

Ein Jahrmarsch in Asia. Auf dem Besten, in der Kleinen Festhalle um 8 1/2 Uhr beginnender Pantomime des Nidlichen Nationalfonds...

Einweihung des neuen Saales. Das am nächsten Sonntag nachm. um 8 1/2 Uhr im großen Festsaal stattfindende Konzert der Harmonik-Kapelle bringt drei Neuheiten und zwar eine französische...

Einweihung des neuen Saales. Das am nächsten Sonntag nachm. um 8 1/2 Uhr im großen Festsaal stattfindende Konzert der Harmonik-Kapelle bringt drei Neuheiten und zwar eine französische...

Das Sängerkonzert Karlsruhe Süd veranstaltet am Samstag, den 6. März ds. J. im Rahmen ihres 2. Konzertes einen Karlsruher Komponistenabend.

erken Mal als Männerchor-Komponist auf dem Konzertpodium. Solisten wurden gewonnen: Frau Konzertfängerin Martha J. Dietz...

Turnen • Spiel • Sport.

Germania Durlach - Phönix Karlsruhe. Diese beiden Gegner haben in den letzten Jahren schon manchen schweren Strauß miteinander ausgefochten. Am Samstag nachmittag treffen beide Vereine zum jährligen Verbands-Rückspiel auf dem Germania-Sportplatz...

Locarno im internationalen Sport. Die „Post-Zeitung“ meldet aus London: Im englischen Nachtverband wurde am Mittwoch auf Antrag des der Königsfamilie nahestehenden Majors H. u. n. 10 te einstimmig der im Jahre 1919 gefasste Beschluß gestrichen...

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterstelle Karlsruhe.

Table with 7 columns: Stationen, Luftdruck in Meeress-Niveau, Temperatur °C, Geblirge in 1000m, Niederschlag in mm, Wetter. Rows include Karlsruhe, Durlach, etc.

Allgemeine Witterungsübersicht. Am gestrigen Tage zogen in Baden verschiedene Hochdruckgebiete, zum Teil mit Regen verbunden, nieder...

Wetterausblick für Samstag, den 20. Februar 1926: Fortdauer des trübten, zeitweise regnerischen Witterung, mit nur vorübergehenden Aufhellungen.

Wasserstand des Rheins.

Schulzinsel, 19. Febr., morgens 6 Uhr: 142 Ztm., gestiegen 22 Ztm., Rehl, 19. Febr., morgens 6 Uhr: 282 Ztm., gestiegen 18 Ztm.

In reichhaltigster Auswahl

Konfirmanden-Kommunikanten-Anzüge

vorwiegend dunkelblau. In Melton-, Cheviot- und Kammgarnstoffen / Solideste Ausführung

N. Breitbarth

Opeis Nährzwieback, Kindermehle, Drog. J. Lösch, 3 To. Gast-Auto, U. Kautz & Sohn, Karlsruhe

Schreibmaschinen Büromöbel. Sehr preisw. zu verkaufen. Hoff, Walbrißstraße 6.

Gelegenheitskauf! Habe gegen Bar abzugeben: ein dreiwürdiger, eisener Spiegelkasten...

Immobilien. Lebensmittel - Geschäft. Haben m. 2 Kompartim. 120-200 mm...

Lebensmittel - Geschäft. Müllrat, sehr gute Erl. Preis 2500 M. Warenlager 4000 M. Ansbilg. Dülke.

Café und Konditorei. Redaktionsbüro, prima Erl. Preis, zu 12000 M. Kaufkraft zu verkaufen. 3079

Rud. Speidel. Immobilien u. Finanz. Geschäft. Rathstr. 17. Tel. 4660.

Vier- oder Mehr-Zimmerwohnhaus mit Baden in gut. Lage. Hohe Ausb. u. Güter. Preis 40150 an die Bad. Pr.

Lebensmittelgeschäft zu kaufen gesucht evtl. zu kaufen. Angebote u. Fr. 22665 an die Bad. Pr.

Bäckerei - Konditorei mit od. ohne Café, wird zu kaufen gesucht. Angebote u. Fr. 22664 an die Bad. Pr.

Auto-Gesuch. Suche gegen Bar ein gutes, kleineres Auto oder Lieferwagen mit Karosserie. Nähere Angaben sind zu richten an: 2684

Firma Josef Kohnle, Vetter u. Kalarobddlg. Schenkerberg u. d. Mühl (Württd.). Motorrad-Getriebe von Privat gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Fr. 2075 an die Bad. Pr.

Zu verkaufen. Herrenzimmer schwere, erstklass. Arbeit, reich schmückt, sowie auch ein Sofa, Kuchenthermer, Tischler, Möbelreparatur, Ludwig-Wilhelmstr. 14.

Möbel. Jeafter Art Kleider in dr. Qualität u. hübscher Form sehr preiswert. 8028

Carl Thoms & Co. Möbelhaus. Breitenstraße 23. Gegenüber d. Reichsbank.

Weißer Toilettefließ (Krieger-Toilette), sehr elegantes Stück, beste Ausführung mit 1,40 m hoch, wozu ein Spiegel, erst neu gekauft, sehr preiswert zu verkaufen. Angebote u. Fr. 22662 an die Bad. Pr.

1 Umbau. Ist neu, zu verkaufen. Zu erfragen: Neue Wad. Hofstr. 12, I. 3111

Gebrauchtes Piano. prima Marke, hat hübsch zu verkaufen. 3103

Pianos. kaufen Sie nirgends vorteilhafter, auch bei Teilzahlung, als bei Kaefer. Amalienstr. 67.

Chaiselongue. neue, mit eich. Decke, f. nur 65 M. zu verkaufen. 8028

Elegantes Auto. 2-3-Sitzer, noch w. neu, Anlauf, Licht, alle Sch. taugen, für nur 2210 M. zu verkaufen. Werner, Schöngartenstr. 29. 3079

Neue Schreibmaschine. (65 M) Anzahlg., nur 20 M. u. Raten nur 3 M. Weiler, Walbrißstr. 66.

Nähmaschine. Singer Langschiff M 15, sof. zu verkaufen. Käufer, Walbrißstr. 33, II. Hof.

Kinderwagen. (Kastenwagen) ist billig zu verkaufen. 24135

Radio-Apparat. erst mit Zubehör, preiswert zu verkaufen, od. zu verhandeln, geg. Herrenrad (gutes Markenrad). Angebote u. Fr. 22621 an die Bad. Pr.

Arbeitshefen. 12, 11, 7, 50, 6, 50, 5 M. Manches Hefen. 12, 11, 8 M. Monier-Anzüge. Gutes Material, dabei billige Preise.

Wagen. Zwangsversteigerung. billig zu verk. Verf. Amerikanebene, Olms beer, Zinschebeck, Vogthaus, Bredt, f. 1000 M. Fr. 22621 an die Bad. Pr.

Tiermarkt. 4jährige, schwere, schöne zu verkaufen od. gegen gängiges Herrenrad zu verhandeln. Gillingen, Karlsruhestr. 3. 2384

Kräftig. Pferd zu verk. Ludwig-Wilhelmstr. 15. 24153

Dobermann. männl., zu verkauf. Gartentstr. 62, II. 24144

Advertisement for Erdal shoes, featuring an illustration of a man in a suit and the text 'Weich und geschmeidig wie meine Haut ist das Leder der Schuhe...' and 'Erdal putzt die Schuhe, pflegt das Leder!'.

Karlsruher Vereins=Zeitung

Er scheint wöchentlich mit Berichten aus dem Karlsruher Vereinsleben

Bitte an die tanzende Jugend!

Von Siegfried Wagner, Bayreuth.

Ich möchte gern mit ein paar Worten eines Mannes gedenken, der vor kurzem gefeiert wurde und den ich auch zu den Wohltätern der Menschheit rechne. Ich nenne einen Wohltäter, einen Spender. Der so viel Melodien den Menschen spendet, wie Johann Strauss, der ist ein Wohltäter und solch eines Wohltäters habe auch ich zu gedenken. Und zwar verbinde ich mit diesem Gedenken einen besonderen Wunsch, eine Bitte an die tanzende Jugend. Sie möchte sich doch diese Weisen Johann Straußens etwas zu Gemüte führen und sich mal ernstlich fragen, ob es nicht besser und würdiger für die deutsche Jugend wäre, nach diesen Weisen, anmutigen, lebensfröhlichen Weisen zu tanzen, als nach Regerrhythmen. Ausgerechnet in der Zeit, da man über die schwarze Schmach am Rhein klagte und sich empörte, tanzten die deutschen Mädchen und Jünglinge nach dem Rhythmus dieser Regerrhythmen.

Ist das würdig? Die Jazzmusik ist in Amerika voll berechtigt, da sie dort als etwas bodenständig Originelles sich entwickelt hat. Es ist bekanntlich eine Mischung von Regermusik und Melismenmusik der mittelamerikanischen Inselbevölkerung (speziell San Domingo und Cuba).

Müssen wir Deutsche nun nach dieser Musik tanzen? Müssen wir immer alles nachäffen? Haben wir es nötig, uns Tanzweisen zu importieren? Sind wir auch auf diesem Gebiet schon so jämmerlich heruntergekommen, so armselig geworden, daß wir nicht einmal eigene Tanzweisen finden können? Sind wir so matt und betäubt, daß unserer Jugend der Johann Straußsche Walzer nichts mehr sagt? Man bekommt als Antwort: das jegliche Tanzen wenn man es überhaupt tanzen nennen soll sei so angenehm, die Frauen wünschen nicht zu transpirieren! Ach so! Dafür sind Regerrhythmen gut. Also Johann Strauß, du Armer! Du hast soviel Temperament! Du könntest die blasierten jungen Dämchen und Herrchen am Ende ins Transpirieren bringen!

Ist das wirklich unsere Jugend jetzt — na, dann verdienen wir Dank! Ich möchte diese Weisen mal einladen, in Bayreuth im Tanzhaus-Ordnung mitzutanzeln! Da könnten sie das Schwitzen lernen! Von mir kann ich nur sagen: wenn ich eine Johann-Straußsche Melodie höre, da reißt mich in allen Gliedern, aber nicht von Podagra oder Rheumatismus, sondern von Lebensfreudigkeit.

Nun, als unverbesserlicher Optimist, der ich nun mal bin (wenn mir auch gerade nicht sehr leicht gemacht wird, dies zu bleiben!) — als dieser Optimist spreche ich den Wunsch aus, daß das Johann-Strauß-Jubiläum einen Wendepunkt bedeute, daß die tanzende Jugend, wenn sie jetzt diese hinreißend freundlichen Weisen endlich einmal wieder im Tanzsaal hört, von diesen sich auch hinreißen lasse und dem Regerrhythmus endlich Adieu sage!

Der Tanz ist für jede Nation etwas äußerst Charakteristisches; für den Italiener die Tarantella; für den Spanier der Fandango; die Slaven haben ihre prachtvollen lebensfröhlichen Tänze. Der Bayer seinen urwüchsigen Schuhplattler, die Franzosen den cancan; für Deutschland ist der Walzer das Charakteristische. Und dazu von Johann Strauß, der aufsteht!

Wären wir also mit diesem Jubiläum die Rückkehr des verbannten Deutschen Tanzes. Ich hoffe, daß meine Leser, diesem Wunsche beistimmen.

Die Blaue Donau liegt uns denn doch näher als Cuba und San Domingo!

Ueber moderne Betriebsführung.

Die von dem Deutschen Werkmeister-Verband, Geschäftsstelle Karlsruhe, veranstalteten Vorträge, die am 19. Dezember 1925 und 16. Januar ds. Js. stattgefunden haben, sind von den Teilnehmern mit großem Interesse verfolgt worden. In dem ersten Vortrag behandelte der Referent, Herr Direktor Desterreicher von der Firma Haib & Neu die amerikanische Betriebsführung und Arbeitseinstellung gegenüber der Betriebsführung bei uns in Deutschland. Er bemerkte, daß in der Vorkriegszeit Deutschland an dritter Stelle in der Weltwirtschaft gestanden habe. Daß es auf dem Gebiete der Technik und der Neuerungen als tonangebend angesehen werden mußte. Daß Deutschland aber durch die Inflation an die letzte Stelle gedrückt worden sei. Der Vortragende legte an der Hand von Beispielen klar, in welcher Weise bei den verschiedenen Herstellungsprozessen eine Verbilligung zu erreichen sei. Er wies darauf hin, daß in den deutschen, besonders in mittleren Fabriksbetrieben, die größten Fehler vorliegen, während die amerikanischen Unternehmer mit allen Mitteln die Verkaufarbeit in den Betrieben zu verbessern versuchen, durch Einführung und Verbesserung der Transportmittel, wie Trolleybahnen, Hängebahnen, Elektrofahrräder usw.

In dem am 16. Januar stattgefundenen Vortrag ging der Referent auf die Ursache dieser Erscheinungen ein. Er bemerkte, daß durch den Krieg in unserer wirtschaftlichen und technischen Entwicklung furchtbar gehemmt worden seien, während die Amerikaner durch den Krieg Gelegenheit gehabt hätten, wirtschaftlich und technisch ihre Betriebe in einem weitgehenden Maße zu vervollkommen. Festgestellt sei ohne Zweifel, daß die amerikanische Industrie sich bis zur höchsten Potenz entwickelt habe und uns um Jahre vorausgekommen sei. Um diesen Vorsprung der amerikanischen Industrie einzuholen, wäre es notwendig, daß wir unsere Industrie auf jene Basis stellen, die es uns ermöglicht, die Leistungen derartig zu steigern, damit wir den Vorsprung der Amerikaner einholen bzw. überholen können. Herr Desterreicher wies darauf hin, daß die amerikanische Industrie mit ungelerten Arbeitern die Höchstleistung erreicht habe, während wir in Deutschland die Ausnutzung unserer beständigsten Facharbeiter nicht verstanden hätten. Bemerkenswert war die Feststellung des Herrn D., daß die amerikanische Industrie heute mit 2 und 3 Schichten arbeite, während bei uns das Heer der Arbeitslosen ins Unermessliche steige. Bemerkenswert ist ferner, daß trotz der ungeheuren Fracht und Zollzuschüsse die amerikanische Industrie wesentlich billiger nach Deutschland liefert, als die deutsche Industrie erzeugen könnte. Eigentümlich ist ohne Zweifel, daß die Löhne und Gehälter der Arbeiter und Angestellten in Amerika höher sind als bei uns in Deutschland, trotzdem die Erzeugnisse billiger ausgelegt werden können als bei uns. Bedeutungslos ist ebenfalls, daß die höhere Leistung der amerikanischen Industrie nicht in der Ausbildung der Arbeitskräfte zu suchen ist. Die Betriebsleistungen, Höchstleistungen der Maschinen usw. sind die Ursache des amerikanischen Vorsprungs. Tagesverdienste der Arbeiter von fünf, sechs und sieben Dollar sind gang und gäbe. Dieser hohe Lohn gestattet den Arbeitern, mit Freude ihre Tätigkeit auszuüben, da sie sich bewußt sind, durch den hohen Verdienst auch noch ihre persönlichen Wünsche und gesundheitslichen Bestrebungen, zum Beispiel im Sport, befriedigen zu können. Daß zwischen den Arbeitern, Angestellten, Betriebsleitern und Betriebsleitern ein gutes persönliches Verhältnis besteht, ist bekannt. Die sprachliche Eigenheit, das in jeder Verkehrsform angewandte „Du“, bringt bei den Ausenanderbeziehungen zwischen Arbeitern und Vorgesetzten eine eigene persönliche Note. Scharfe Auseinandersetzungen, die sich bei der

Bereins-Wochen-Anzeiger

Der Vereine ermäßigter Seilenspreis

Samstag, 20. Februar:

Jüdischer Nationalfonds e. B.: „Jahrmart in Jassa“ im Kleinen Festhallsaal, abends 8 1/2 Uhr.

Sonntag, 21. Februar:

Krankenkasse der Reichs- und Gemeindebeamten: Mitgliederversammlung, vorm. 10 Uhr im Hause des Beamtenbundes, Nowatsanlage 19.

Berein für das Deutschstum im Ausland: Abends 8 Uhr in der Aula des Lehrerinnenseminars Prinzessin Wilhelm-Stift, Sofienstraße 14, Vortrag des Herrn Stud. Foelsche.

Berein der Württemberger: Generalsammlung im Vereinslokal, 1/2 Uhr nachmittags.

Montag, 22. Februar:

Zitherklub Karlsruhe. 1/2 Uhr: Probe im „Prins Karl“.

Freitag, 26. Februar:

Karlsruher Motorfahrer-Berein e. B., D. M. B.: Abends 8 Uhr Stammtisch im Restaurant Darmstädter Hof, Kreuzstraße.

Milch-Zitherverein: 8 Uhr Probe im „Palmengarten“.

Alle Vereins-Druckfachen

liefert rasch, preiswert und zeitgemäß, die

Buchdruckerei Ferd. Thiergarten, Karlsruhe
Verlag der „Badischen Presse“ / Ecke Birkel- und Lammstraße

Härte unserer Sprache erst stark auswirken, kommen bei der persönlichen Einstellung der Amerikaner nicht vor.

Diese Schlaglichter beleuchten mit einer nicht mißzuverstehenden Deutlichkeit den Ausgang des Weges, den wir beschreiten müssen, wenn wir den amerikanischen Vorsprung einholen wollen. Die hiesige Maschinenfabrik Haib & Neu hat in letzter Zeit die amerikanischen Betriebsmethoden eingeführt. Der Vortragende zeigte an der Hand von 38 Lichtbildern, die die Fa. H. u. N. dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hatte, die Transportmittel amerikanischer Betriebsrichtungen, ferner die Höchstleistungen einer Reihe von amerikanischen Werkzeug- und Arbeitsmaschinen. Den Lichtbildern entsprechend sind die amerikanischen Betriebe groß, breit und luftig, wodurch alle Verkehrsbedingungen gegeben sind. Die Fließbahneinrichtungen, Rollenbahnen usw. waren höchst interessant. Besonders die Bilder Nr. 16 und 17 erweckten großes Interesse. Dieselben stellten einen rotierenden Arbeitsstuhl der Fa. H. u. N. dar. Durch die Einführung des Rundstuhls wurden 500 Maschinenenteile hergestellt, wogegen früher 850 hergestellt wurden. Früher waren 16 Mädchen mit den in Frage kommenden Arbeiten beschäftigt, während bei dem Rundstuhl dieselbe Arbeit jetzt 500 Maschinenenteile von 7 Mädchen monatlich hergestellt werden. Vorher betragen die Kosten pro St. 0,21, durch die Umrichtung des Rundstuhls 0,09 Mk. pro St. Ferner konnten die Leistungen um 45 Prozent erhöht werden, trotz einer 60prozentigen Reduzierung der Stücklöhne; die beschäftigten Arbeiterinnen verdienen zudem ca. 60 Prozent mehr als früher. Eine andere beachtenswerte Neuerung zeigte das Bild Nr. 33. Es stellte eine Kontrollvorrichtung von Maßschrauben usw. dar. Durch eine große vorgebaute Lupe wird es den Arbeiterinnen ermöglicht, eine genaue Prüfung der Schrauben vorzunehmen, die guten und schlechten zu sortieren und durch eine sinnreiche Anordnung dieselben sortiert zu zählen. Abgesehen von diesen Einzelheiten zeigten alle Bilder mit aller Deutlichkeit sehr sinnreiche und praktische Verbesserungen aller Betriebsrichtungen.

In welchem Ausmaß die amerikanischen Maschinenfabriken es verstanden, in neuerer Zeit ihre Maschinen zu vervollkommen, zeigten die Bilder Nr. 30 bis 38. Die Leistungen dieser Maschinen erscheinen geradezu verblüffend.

Der nächste Vortrag findet am Samstag, den 20. Februar d. Js., nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Saale der Eintracht statt. In der ersten Stunde wird Herr Professor Dr. Friedrich von der technischen Hochschule, hier, über „Mensch und Arbeit“ sprechen, in der zweiten Stunde Herr Oberingenieur Elbe über „Normen und Lehren“.

Aus dem Vereinsleben.

Sch. Viederhalle. Das Trifolium der seit Großvaters Zeit eingeführten Faschingsveranstaltungen hat trotz aller Zeitnöte seine Anziehungskraft nicht verloren. Der gut besetzte Herrabend am Samstag, den 6. Febr., im Vereinsheim brachte wie üblich doppelte, vielfach selbst gegogene Früchte urwüchsiger Komik, von welchen vor allem zu nennen sind die Büttenrede des 8. Bürgermeisters, das Referat aus Tirol, der „homolapientis stupridensis“ und die große Opernparodie „Lohengrin“. Umgeben waren diese trübeneregeren Darbietungen von nicht minder ufligen Einzeldarstellungen, gemeinsamen Gesängen und den in Ernst und Scherz unübertroffenen Leistungen des Vereinsorchesters. Besondere Anerkennung verdiente auch dieses Jahr wieder der mit Wit und Geist redigierte und aus Mitgliederkreisen brav unterstützte „Narrenlohl“. Ein reicher Ordensregen ging auf die um die Viederhalle besonders verdienten Mitglieder nieder, von denen die Allerwertesten das nächste Mal auch noch den Buckel voll kriegen sollen, weil ihre Ordensbrust bereits überfüllt ist. — Raum zu fassen vermochte der kleine Festhallsaal am nächsten Abend die zum Familienabend herbeigeeilten. Mit einer bei jeder Faschingsüberhöhung wariete die Stadt auf, die mit der Erhebung von 60 Reichspfennig Kleiderabgabegebühr anheimend auch ihren Teil zur Hebung der Stimmung beitrugen wollte. Eine flote spielte „Schürre“, wie der Dichter — Vereinsmitglied Dollmaersch — seinen köstlichen Einakter „Das Fuchler-Quartett“ nannte, füllte beinahe den ganzen Abend aus. Der Karrenpräsident, eine urgeleitene Büttenrede, Einzelvorträge, das Vereinsorchester und allgemeine Lieder hielten die große Viederhalle besessen, bis die Zeit zum Nachhausegehen gekommen war. Alle Mitwirkenden vom Samstag und Sonntag mögen sich hier mit einem Gesamtkloß begnügen. Ausfühlicher Bericht wird der Vereinsanzeiger der Viederhalle bringen. — Am Rosenmontag war die dritte der alljährlichen Veranstaltungen: der Karneval kostümli in allen Räumen der Städtischen Festhalle. Daß der Faschingsball der Viederhalle stets zu den besten hiesigen Faschingsveranstaltungen gehört, ist bekannt. Während im großen Saale die jungen und alten Tanzlustigen unter den mitreißenden Tanzweisen der Harmoniekapelle unter ihrem Meister Rudolph voll auf ihrem Recht kamen, wurden im kleinen Saale durch die rühmlich bekannte Tanzschule Olga Mertens-Leger eine Reihe der unlängst

in Mannheim mit so großem Beifall aufgenommenen Gruppen- und Solotänze aufgeführt, die — wie die Reklamezettel ankündigten — tatsächlich Alles staunen und bewundern machten und später auch im großen Saale noch eine hübsche Uebersetzung brachten. Frohe Stimmung schufen im kleinen Saal auch die ausgelassenen Grotztänze von Florenz Flor! — Im Bierstübchen spielte die übliche Schrammelmusik auf, im Gartenstübchen lauschte man intimer Musik, und überall tat der Festhallsaal wie gewohnt sein Möglichstes dazu, auch Gaumen- und Wangengelüste zu befriedigen. Kein Wunder, daß bei all dem vielen Gebotenen der Abschied von der Festhalle wieder einmal recht schwer wurde.

Der Marine-Berein Karlsruhe hielt seine diesjährige Generalsammlung am vergangenen Freitag den 12. Februar 1926 in seinem Vereinslokal Stadgartenrestaurant (Ratszimmer) ab, die sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Nach der Begrüßung des 1. Vorsitzenden gedachte derselbe in anerkennenden Worten des am Tage zuvor verstorbenen 1. Vorgesetzten des Bad. Kriegerbundes, des Generals Ritter von Diersburg, zu dessen Andenken sich die Kameraden von ihren Sitzen erhoben. Sodann gab der Vorsitzende einen umfassenden Bericht über das vergangene Vereinsjahr, stellte fest, daß im selbigen 24 Kameraden hinzugekommen sind, dem nur 1 Todesfall und 1 freiwilliges Auscheiden gegenübersteht. Der darauffolgende Kassenbericht des 1. Kassiers Kameraden Raupp konnte trotz größerer Anschaffung mit einem kleinen Ueberschuss gebucht werden. Der Kassenrevisor Benninger, dem die Revision der Kasse oblag, konnte sich über die Führung derselben in lobender Weise aussprechen, worauf der Vorsitzende dem Kassierer Entlastung erteilte und anschließend daran dem Gesamtvorstand für treue Mitarbeit im letzten Vereinsjahr, insbesondere Herrn Raupp, der schon 15 Jahre lang in musterwürdiger Weise die Kasse führt, dankte. Die Neuwahl des Vorstandes ergab unter der umsichtigen Leitung des Wahlvorsitzenden, Fabrikant Graf, folgenden Ergebnis: 1. Vorsitzender Oberwertmeister K. Keller, 2. Vorsitzender Lokomotivführer a. D. K. Fuchs, 1. Kassierer Techniker Raupp, 2. Kassierer M. Lutz, 1. Schriftführer Eisenbahnbedienter Sekretär K. Wenninger, 2. Schriftführer Kantinier K. Schilling, 1. Kassenrevisor die Herren Oberfeuerwerksleutnant a. D. S. Hierle und Kaufmann L. von Thiel. Damit ist mit Ausnahme des 1. Schriftführers einstimmig der Gesamtvorstand wiedergewählt, der im alten Vereinsjahr tätig war. Neu in den Vorstand wurden gewählt, zum Teil als Beisitzer, zum Teil in das Verwaltungskomitee, die Herren von Thiel, Otto Keller und Fritz Müller. Nachdem noch Beschluß gefaßt worden war, die 10jährige Wehrzeit der Stageralacht am 30. und 31. Mai in größerem Rahmen mit sämtlichen badischen Marinevereinen und allen hiesigen Militär- und Waffervereinen festlich zu begehen, schloß der Vorstand die harmonisch verlaufene Generalsammlung mit dem Wunsch auf ferneres Wachstum, Blühen und Gedeihen des Vereines. A. V.

Der Bayern-Berein „Weiß-Blau“ berief am 13. Februar 1926 seine Mitglieder und Landsleute zum närrisch-freien „Faschingsball“ in den Saal der „Walhalla“. Und da kamen sie gezogen, die Großen und die Kleinen, alleamt geladen mit köstlichem Humor. Der stolze Falgo wandelte neben der schlagfertigen Tochter des „Reiches der Mitte“, Niedliche Bajaderen und Frauen aus dem Harem Al-Rahids kostten mit goldgeschmückten römischen Gladiatoren und Frauen. Alle Nationen der Erde hatten ihre Vertreter geschickt, selbst der waschechte „Karlsruher Brigant“, schickte nicht, und so bot sich denn ein farbenreiches Bild, das nicht wenig zur Vermehrung der närrischen Freude beitrug. Zwischen den Tänzern wurde auch dem Dhr ein besonderer Genuß geboten durch 2 Singspiele: „Die süßen Köhinnen“ und „D. diese bösen Männer“, die von den Damen Fr. Stöffler und Fr. Köppl, unter Klavierbegleitung von Herrn W. Bender, gesungen wurden. Sie ernteten den reichsten Beifall des Publikums. Doch nur zu schnell verlogen die Stunden und der Aufbruch begann. Aber man freute sich noch auf den letzten Ausstoß der diesjährigen Faschnachtszeit, den Kappenabend am Faschnachtsdienstag im Vereinslokal „Zur Lorelei“, wo sich die Mitschnachtsdienstag im Vereinslokal „Zur Lorelei“, wo sich die Mitglieder jeden Samstag zur gemächlichen Unterhaltung treffen.

Plattbühner Verein. Am Sonntag, den 7. ds. Mts. hatte der Plattbühner Verein für seine Mitglieder im „Ewigenraden“ ein Schwärzauer-Essen veranstaltet. Das von den Vereinsmitgliedern Frau Schilling und Fr. Stöding vorzüglich zubereitete heimatische „Swarzkur mit Klitten“ mundete allen Teilnehmern vortrefflich. Ein gemütliches Beisammensein, verbunden mit Vorträgen in plattdeutscher Mundart, beschloß die wohlgelungene Veranstaltung. Am Mittwoch, den 10. ds. Mts., abends 8 Uhr, hatte der Vorstand die Mitglieder mit ihren Angehörigen zu einem Familienabend mit Tanz und Gabenverlosung eingeladen. Auch diese Veranstaltung nahm einen in jeder Beziehung betrieblichen Verlauf. Besonderen Beifall fanden wieder, wie schon bei der letzten Weihnachtsfeier, die „Medienburgischen Nationaltänze“, die von einer besonders zu diesem Zweck zusammengestellten Tanzgruppe vorgeführt wurden. Fr. Schwager, welche diese Tänze in unerwähllicher Arbeit eingeübt hat, und den Mitgliedern der Tanzgruppe wurde der wohlverdiente Beifall reichlich zuteil. Nur allzufröhlich richte die Polzeifunde heran, welche dem frohen Zusammensein ein Ziel setzten. Der Verein, der sich die Pflege der niederdeutsch-plattdeutschen Sprache zur Aufgabe gemacht hat und Mitglieder aus Hannover, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Pommern und aus den Hansestädten zu seinen Zählern zählt, hält an jedem zweiten Mittwoch im Monat im „Ewigenraden“ (Kaiserpassage) seine Vereinsabende ab. Die nächste Zusammenkunft findet am Mittwoch, den 24. ds. Mts. statt.

Generalsammlung des Kaninchenzuchtvereines (Stammverein). Am Samstag abend hielt der Kaninchenzuchtverein seine ordentliche Generalsammlung im „Ewigenraden“ ab. Den Geschäftsbericht erstattete der Vorsitzende, Herr Mehnert. Es fanden 19 Mitgliederversammlungen, 1 außerordentliche Generalsammlung und 5 Vorstandssitzungen statt. Die Gausausstellung wurde in schöner Weise durchgeführt. Die Jüchter haben es anerkannt, was geleistet wurde. Auch die Sozialfrage, die Beitragszahlung wurden besprochen. Das Verhalten der Mitglieder zum Vorstand war in jeder Weise ein gutes und er hoffe, daß dies auch im neuen Vereinsjahr so bleiben wird. Den Kassenbericht erstattete der Kassier, Herr Bösch. Die Einnahmen betragen 864,97 Mark, die Ausgaben 883,48 Mark. Dem Mißus von 18,51 Mark stehen Heuborrate im Betrage von 260 Mark und 40 Mark rückständige Beiträge gegenüber. Der Kassier, Herr Schmieder, sprach dem Vorstand und den Mitarbeitern Dank und Anerkennung aus. Dem Kassier wurde Entlastung erteilt. Herr Franz betonte, daß der Verein diejenigen unterstützen solle, die finanziell nicht in der Lage seien, ein Zuchttier selbst anzuschaffen. Der Vorsitzende sagt dies zu. Die Kennzweifen sollen wieder an die Stadt oder an den Zuchtverein abgegeben werden. Das Mitglied Ludwig Fohmann wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Die hierauf folgenden Neuwahlen hatten folgendes Ergebnis: Herr Mehnert, 1. Vorsitzender; Herr Franz, 2. Vorsitzender; 1. Schriftführer Herr Herr; 2. Schriftführer Herr Lutz; 1. Kassier Herr Bösch; 2. Kassier Herr Weber. Beisitzer die Herren Weingaertner, Stoder, Oster, Gehrig und Debel. Revisionen die Herren Schmieder und Bösch. Der Vereinsbeitrag wurde auf 1,50 Mark pro Quartal ohne Zeitung festgesetzt. Unter Punkt „Verbindliches“ machte der Vorsitzende bekannt, daß im Mai in Schwetzingen ein Zuchttier tag stattfindet. Im Interesse des Besuches in Schwetzingen soll kein Ausflug stattfinden. Herr Mehnert machte noch Mit-

teilung über die Maßnahmen in Mannheim gegen die Rattenplage und betont, daß es falsch sei, die Kleintierzucht hiermit in Verbindung zu bringen.

Geselligkeitsverein „Einigkeit“ C. B. Karlsruhe. Die diesjährige Karnevalveranstaltung hatte einen erfreulich guten Verlauf aufzuweisen.

Stimmen aus dem Leserkreis.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Wieder das Landestheater.

Aus Leserkreisen wird uns geschrieben:

Es ist eine altbekannte Tatsache, daß unser Landestheater unter einer großen Not leidet. Wie viele haben sich schon die Köpfe darüber zerbrochen, auf welche Art man dieser Notlage abhelfen könne!

Man fragt sich nun unwillkürlich, ob es nur die teuren Preise sind, die viele vom Besuch des Landestheaters abhalten.

Es ist gewiß nicht angängig, Theater mit Schauspiel zu vergleichen; aber wäre es nicht möglich, die vielen Kinobesucher abzulenkten und dem Landestheater zuzuführen durch Einführung einer wöchentlichen Vorstellung mit Preisen, die einigermaßen erträglich sind?

Die Reichsgesundheitswoche.

Man schreibt uns:

Man hat überall gelesen, daß eine Reichsgesundheitswoche regierungsseitig veranstaltet werden soll zur Aufklärung des Volkes in gesundheitlichen Dingen.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnementsausgabe und die Portoausgaben beifügt werden.)

205. H. S.: Das zum Hauskauf geliehene Darlehen ist als Gefälligkeitsdarlehen bis zur vollen Höhe auszuwerten.

206. H. S.: Die aus Ihrem Bankauszug mitgeteilten Zinssahlen errechnen sich wie folgt: Zinszahl mal 360 geteilt durch Zins.

207. H. S.: Der Aufwertungsfall liegt sehr einfach vor, es kommt darauf an, ob dem Uebernehmer aus dem Uebernehmervertrag und den Erklärungen der Uebergeber beim Uebernehmen die Festsetzung des Uebernahmepreises in Friedensmark nachgewiesen werden kann.

208. H. S.: Die beantragte Aufwertung ist auf Grund des behaupteten Vorbestands bei Annahme der Rückzahlung erfolgt, dieser Vorbehalt ist von Ihnen bestritten.

209. H. S.: Der Mißbehalt von Reichsmark muß nachweisbar vor dem 1. Juli 1920 erworben und vom Erwerb bis zur Einmündung des Gläubigers ununterbrochen gehört haben.

210. H. S.: Ein Aufwertungsanspruch für den baren Hausverkauf vom Juni 1921 besteht nicht, die Anschaffung ist nach Sachlage sehr zweifelhaft.

211. H. S.: Da die Rente aus dem Zinsvertrag an der Staatskassette zu beziehen war, kommt diese selbstverständlich erst wieder in Frage, wenn die Vergütung weiter läuft.

212. H. S.: Die angemeldeten Aufwertungsansprüche vom Jahre 1921 sind auf Grund des gemachten Entwertungsantrags begründet und zwar bestellend der Heimgeldung von 615,50 RM.

213. H. S.: Es besteht Anspruch auf Aufwertung bis zu 100 Prozent für das Restkaufgeld vom Jahre 1920 umgerechnet auf den Betrag von 1548 RM.

214. H. S.: Wer einen anderen an einer Verrichtung bestellt, ist zum Erlaß des Schadens verpflichtet, den der andere in Ausführung der Verrichtung (also nicht bloß gelegentlich der Verrichtung) mitverschuldet.

215. H. S.: Die vor dem 1. Januar 1924 eingetragenen Doppelhefen werden in der Regel mit 25 Prozent aufgewertet, eine Anmeldung für diese Normalhypothek besw. Normalaufwertung ist nicht erforderlich.

216. H. S.: Der Standpunkt der Versicherungsgesellschaft nach Aufwertung der Kriegsanleiheversicherung ist nach dem Versicherungsvertrag und nach den Aufwertungsbestimmungen in Ordnung.

217. H. S.: Das rückständige Geschäftsauszahlungsgeld vom Jahre 1909 kann bis zur vollen Höhe ausgemerzt verlangt werden, mit entsprechenden unverjährten Zinsen für die letzten 4 Jahre.

218. H. S.: Es kommt infolge Auflösung der Hypothek nach dem 15. Juni 1922 rückwirkende Aufwertung in Frage und zwar

25 Prozent auf der ehemaligen Schuldhypothek, demnach richtig die der Reste unverlangte Summe, woran die Heimgeldung vom November 1922 mit 19,50 RM. in Abzug kommen.

219. H. S.: Das Aktienkapital der betr. Gesellschaft wurde am 24. 24 von 150 Millionen auf 1,500.000 RM. herabgesetzt.

220. H. S.: Wenn bezüglich der Heimgeldungsauszahlung nichts gemacht ist, kann dieselbe nicht verlangt werden.

221. H. S.: Die auf Dezember 1919 umgerechneten Heimgeldungsauszahlungen sind bis zur vollen Höhe von 150 RM. zu vermindern.

222. H. S.: Die Darlehen vom Jahre 1919 auf 1921 umzurechnen und in der umgerechneten Höhe bis zur vollen Höhe zu zahlen, wie das alte Darlehen vom Jahre 1919 auszumachen, weil es sich um Darlehen leblich im Interesse des Schuldners handelt.

223. H. S.: Für die Ersatzgelder kommen 12 Prozentige Aufwertung in Frage, das Aufwertungsmaß der Ersatzgelder ist in Höhe von 200 Millionen zu berechnen.

224. H. S.: Es liegt noch keine hinreichende Entscheidung über die höhere Aufwertung von Kaufgeldforderungen vor.

225. H. S.: Die rückständigen Unterzahlungen von 1921 ohne Rücksicht darauf, daß Ihnen für die rückständige Zeit kein Einkommen zur Verfügung stand.

226. H. S.: Der Testamentvollstrecker (Wittber) ist für die Verfertigung über Nachlassrückstände nach dem Testament nicht für die Erbe, das deshalb seinen Einpruch gegen die Veräußerung dagegen nach wie vor seinen Ausmündelungsvertrag hat.

227. H. S.: Die haben Anspruch auf rückwirkende Aufwertung aller Heimgeldungsauszahlungen bis zur vollen Höhe, die Rückzahlung vom April 1923 war vollständig verlosch.

228. H. S.: Alle Bankaufgaben, auch die feststen Einlagen auf Sparkonto unterliegen kraft gesetzlicher Vorschrift der Aufwertung, die Sparkontobehaltung kommt nur den Guthaben der Sparkassen zu gut.

229. H. S.: Der badische Staatspräsident besitzt ein Gehalt von 12.000 RM., dazu kommen noch 6000 RM. Repräsentationsgelder; er hat außerdem ein Gehalt als Oberbürgermeister der früheren Städte.

230. H. S.: Die Anmeldung in Höhe von 20.000 RM. ist bei der Polizeibehörde und bei der Gewerbebehörde zu machen, sonstige Vorschriften sind dem Antragsteller nicht unbekannt.

231. H. S.: Der Mißbehalt vom Jahre 1908 ist bis zur vollen Höhe vom Erben auszumachen, und wenn dringlich auf das oben genannte Haus gefordert bis zu 25 Prozent auf das Grundstück, letztere Anmeldung bis 1. April 1926 bei der Aufwertungsstelle.

232. H. S.: Da müssen Sie schon einen Arzt befragen, der nach den Umständen der Heimgeldungseinkaufsstellen helfen kann.

233. H. S.: Die Rückzahlung des Aufwertungsbeitrags ist in der Regel erst für den Januar 1923 vorzulesen, die Rückzahlung des Aufwertungsbeitrags ist für den Januar 1923 vorzulesen, die Rückzahlung des Aufwertungsbeitrags ist für den Januar 1923 vorzulesen.

Sonder-Angebote für Kommunion und Konfirmation. List of clothing items with prices.

Photographische Apparate repariert J. Kneller. Hausmädchen, Mädchen, etc. advertisements.

Direktor-Gesuch, Reisende Achtung!, Fabrik-Berufung, Lehrling, Stenotypistin, Verkäuferin, etc. advertisements.

„Gaggenauer“ Gas- und Kohlen-Badeöfen. Eisenwerke Gaggenau A.-G. Immobilien advertisements.

SCHMOLLER. Motorrad- u. Lieferwagen-Fabrik. Vergibt Vertretungen. Advertisement for a bicycle and motor vehicle factory.

Der Vertrag des Baron Wehrstädt

Von Hans Schulze.

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Wohnung Maxions befand sich der vorgerückten Stunde entscheidend bereits in verzweifeltster Belagerungszustand und es bedurfte erst mehrfachen Klingelns und Klopfens und längerer diplomatischer Verhandlungen, ehe sich Marinka zur Aufhebung der Türsperrung entschließen konnte.

Dann aber stand Dr. Hardt in dem blaueisenen Königstraum des Kofolofalons und klopfte der alten Tischin freundlich auf die Schulter.

Marinka, die bereits wieder die große Tränenflut gezogen hatte, fuhr sich mit der Schürze über die Augen.

„Gott sei Dank!“, sagte sie schluchzend, „daß der Herr Doktor heute noch einmal heraufgekommen ist. Ich bin ja nachmittags in Moabit gewesen. Fräulein Marion liegt noch auf der Krankenabteilung. Sie sah zum Erbarmen aus, wie 'ne Leiche. Sie hat ja noch keinen Bissen gegessen, seit man sie dort eingesperrt hat!“

Dr. Hardt atmete erleichtert auf.

„Wissen Sie vielleicht, Marinka, ob Ihr Fräulein schon wieder einmal vom Herrn Untersuchungsrichter vernommen ist?“

Die Alte schüttelte den Kopf.

„Nein, Herr Doktor, das ist vorläufig ganz unmöglich. Wie mir auch die Schwester sagte, Fräulein Marion bekommt ja immer gleich Krämpfe, wenn sie nur das Wort Gericht hört. Und dazu noch das neueste Unglück!“

„Ein neues Unglück? Was meinen Sie denn damit, Marinka?“

„Fräulein hatte mich beim Abschied gebeten, die Schmutzfäden, die sie in ihrem Nachttischchen liegen gelassen hatte, in dem Geheimschrank des Schlafzimmers gut zu verstecken. Als ich mich dann zu Hause sofort darüber hermachten wollte, war das Nachttischchen leer und auch der Schrank vollständig ausgeräumt. Der ganze Schmutz ist weg. All die Brillanten und Perlen, die ihr der Amerikaner in der letzten Zeit geschenkt hat! Und das hat niemand anders getan als die falsche Person, die Hedwig!“

„Aber Sie und ich wußten, wo Fräulein Marion den Schrankschlüssel verwahrt!“

Dr. Hardt rief sich mit einem jähren Ruck in die Höhe.

Eine blendende Helle flutete auf einmal durch sein Bewußtsein. Mit beiden Händen packte er die Alte krampfhaft bei den Schultern.

„Nehmen Sie ein Tuch oder einen Mantel um, Marinka, und kommen Sie mit mir zur Polizei. Der Diebstahl muß sofort gemeldet werden!“

„Gott sei Dank!“

Jetzt endlich war der Bann gebrochen und die Handhabe gefunden, wie er sich der beiden Verbrecher verschern konnte.

Das Schicksal hatte ihm selbst nach einmal den Weg gewiesen. Nun mochte der letzte Akt des Dramas beginnen! —

XVIII.

Entlos brandete die See gegen den Ring des Strandes, und der Sturm brüllte wie ein entfesselter Raubtier über der ungeheueren Wasserwüste.

Ein mißfarbenes Gewölke hing in diesen Nebelschwaden an dem niedrigen Himmel.

Wie ein im Schutt zerfallenes Gebirge dehnte sich die graue weiße Kette der Dünen in den regnerischen Abend hinaus und schimmerte in gelberhafter Grelle, wenn die tausenden Lichter des Leuchtturms von Gelbenlande über Land und Meer dahinfegten. —

In dem Hinterbüchsen der kleinen Schifferkneipe zum „Blanken Silber“ an der Hafenmole des Fischerdörchens Alt-Marin sah Dr. Hardt mit einem unterlegten Herrn von gewaltigem Schulterbau und entschlossenem Gesichtsausdruck bei einem dampfenden Glase Grog.

Der Regen peitschte zuweilen wie Kleingewehrfeuer auf den Blechbeschlag der Fensterbreiter, und der Wind rumpelte gewaltig in dem uralten, geschwärzten Ofen.

Dafür aber war es in dem kältesten Raume um so anheimelnder und gemüthlicher.

Eine breitbrüstige Danziger Rogge hockte links an der netzqualmten, niedrigen Decke.

Ringum auf dem Panoel der getrübelten Wände stand und lag allerlei bunter Krimskram, ein vertrocknetes, kleines Krokobil, eine japanische Schauspielermaske, wunderbarlich geformte Muscheln aus der Südtsee und was Matrosen sonst noch von ihren Reisen heimzubringen pflegen.

Dr. Hardt war tags zuvor in Begleitung des Kriminalkommissars Schneider in einem Segelboote von Warnemünde nach Alt-Marin herübergekommen und hatte mit ihm im Oberstod des „Blanken Silber“ Wohnung genommen, der während der Sommermonate an Ferienplätze des aufstrebenden, kleinen Badeortes vermietet wurde.

Dr. Hardt hatte nach der Anzeige des Diebstahls bei Marion durch den ihm persönlich wohlbekannten Besitzer des Polizeireviers am Baperischen Platz sofort einen Haftbefehl gegen Hedwig und ihren vermeintlichen Helfershelfer Franz Blagod erwirkt und zugleich in der Person des Kommissars Schneider einen Kriminalbeamten beigegeben, der wegen seiner riesigen Körperkräfte und draufgängerischen Unerbittlichkeit bei den Luhsenreitern der menschlichen Gesellschaft allgemein bekannt und gefürchtet war und die Aufspürung und Verfolgung flüchtiger Verbrecher mit einem besonderen Jagebelief betriebe.

Beide hatten sich schon am nächsten Morgen mit einer Junkers-Flimmline auf dem Luftwege von Berlin nach Warnemünde begeben, das ihnen eine Geheimbotschaft Pauls als erstes Reiseziel Dr. Dennerts begehrt hatte.

Doch aller Wachsamkeit ungeachtet war es ihnen nicht möglich gewesen, das Dennerische Automobil auf einer der Zufahrtsstraßen von Rostock aufzuspüren.

Dagegen hatte sie noch am selben Abend ein telephonischer Anruf Pauls im Warnemünder Kurhaus erreicht, daß er seine Herrschaft unter plötzlicher Wänderung des ursprünglichen Programms mit Vermeidung Warnemündes auf Nebenwegen rechts der Warnow nach dem in der Nähe von Gelbenlande gelegenen Fischerdörch Alt-Marin gefahren habe. Offenbar sei dem angeblichen Ehepaar der deutsche Heimatboden in letzter Zeit unter den Füßen wohl etwas zu heiß geworden. Jedenfalls habe er aus gelegentlich erhaltenen Gesprächsbruchstücken entnommen, daß Herr Dr. Denner beabsichtige, statt mit dem Fährschiff über Giebel von Alt-Marin aus mit einem Segler sobald wie möglich die dänische Küste anzusteuern.

Jetzt schob der Kriminalkommissar seine Schaggspeise in den rechten Mundwinkel und zog die Uhr.

„Es geht auf neun, Herr Doktor!“ sagte er. „Um diese Zeit wollte uns Ihr Diener Paul auf dem Dünenweg erwarten. Das Wetter ist zwar alles andere als einladend, aber es gibt uns jedenfalls die Gewähr, daß wir den Fuchs in seinem Bau antreffen!“

Dr. Hardt, der unterdes den mit Bleiflitz fixierten Lageplan eines Fischerhäuschens aufmerksam studiert hatte, sah auf.

„Ich bin nach dieser Zeichnung vollständig im Bilde! Also Franz bewohnt das große Vorderzimmer nach den Dünen hinaus, während Hedwig im oberen Giebelbüchsen schläft. Die Fischerente selbst hausen im Hofanbau, so daß die Parteten sämtlich reinlich geschieden sein dürften, wenn wir Herrn Dr. Denner unsern Besuch abstatten.“

Der Kommissar nickte.

„Ganz recht! Ich habe mir die Wohnungsverhältnisse genau angesehen, als ich bei dem alten Kornessen heute nachmittags als Sommergast vorsprach. Er führte mich im ganzen Hause herum, nur zu dem Giebelzimmer konnte ich nicht hinauf, weil dort die gnädige Frau mit einer Erklärung krank läge. Die Unterstufe ist übrigens gegen den Hinteranbau völlig abgeschlossen, und hat nur einen Ausgang nach dem kleinen Vorgarten. Wenn Sie also durchaus darauf bestehen, den Hausdoktor zunächst einmal allein sprechen zu wollen, werde ich mit Paul inzwischen die Tür und das Fenster besetzt halten. Bei diesem strategischen Aufmarsch dürfte uns Herr Blagod schwerlich entweichen. Hoffentlich läuft die Angelegenheit ohne Unfall für Sie selbst ab, Herr Doktor. Denn unser Gegner ist zweifellos ein zu allem entschlossener Bursche, der zudem weiß, daß es bei ihm ums Ganze geht!“

Dr. Hardt lächelte.

„Ich bin ein alter Soldat und fürchte mich nicht. Ich denke auch, daß Franz vernünftig sein wird, wenn er uns in der Uebermacht sieht!“

Der Kommissar nahm seinen Revolver aus der Tasche und unterwarf ihn einer kurzen Prüfung.

„Also dann mit Gott!“ sagte er. „Ich habe mir übrigens noch unserm Herbergswater Helzeng ausgeliehen. Sonst schwimmen wir bei dieser Sintflut einfach fort!“

Draußen tobte der Sturm noch immer mit unvermindertem Gewalt.

In kläffenden Sturzseen brandete das Meer über den Quaden dann der Mole, daß ihnen die weißen Giebelhäuser bis zu den Giebeln heraufschickten.

Das kleine Fischerdörch schlief bereits.

Wie unter tief herabgezogenen Wölkern lauerten die niedrigen Häuschen mit ihren Strohdächern in der Dünenwildnis, über die eine dicke Nebelwand wie ein schwarzer Quaal dahinauftrieb schien.

Es war so finster, daß man die Straße kaum drei Schritte weit erkennen konnte.

Nur die Blinkfeuer des Leuchtturms tasteten sich zuweilen gleich riesigen Laternen durch die nächtliche Dunkelheit.

Da wandte sich der Kommissar an einer Wegegkreuzung auf einmal tiefer in die Dünen hinein.

Eine elektrische Lampe bligte auf.

„Guten Abend!“ klang es gedämpft durch das hohle Pfeifen des Sturmes.

Wie aus dem Boden gewachsen, stand plötzlich ein ganz in Leder gekleideter Mann vor ihnen.

Dann kämpften sie sich zu dreien gegen die prasselnden Regensböden weiter.

Jugendwo auf dem Meere rief ein Schiff in Seenot, der schrille Schrei der Sirene gellte schauerlich durch den dumpfen Donner der Brandung.

In diesem Augenblick tauchte in einer Dünenfentung ein schwarzer Dachgiebel steilwandig aus dem Nebel empor.

Sie waren am Ziel.

(Fortsetzung folgt.)

Statt jeder besonderen Nachricht

In Gottes Willen war es bestimmt, meinen innigst geliebten Gatten, unseren lieben, guten Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffen und Vetter

Rudolf Roth

Kaufmann

im Alter von 89 Jahren von seinem langen, schweren, mit größter Geduld ertragenen Leiden durch einen sanften Tod zu erlösen. 3119

KARLSRUHE, 18. Februar 1926.
Marienstraße 43.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmina Roth, geb. Löhle
und Kinder.

Beerdigung: Samstag nachmittags 1/2 4 Uhr.

Nachruf.

Am 18. Februar 1926 ist unerwartet rasch Herr

Rudolf Roth

verschieden.

Der Verstorbene war 20 Jahre in meiner Firma tätig gewesen und hat sich durch Fleiß und treue Pflichterfüllung ein ehrendes Andenken gesichert. 3056

Firma Christian Riempff.

Nachruf.

Nach schwerer Krankheit ist uns unser

neuer Kollege Herr

Rudolf Roth

plötzlich durch den Tod entrissen worden.

Wir verlieren in dem Dahingeschlenen einen lieben Freund mit vorbildlicher Arbeitsfreudigkeit, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. 3058

Die Angestellten u. Arbeiter der Fa. Christian Riempff.

! Bitte ausschneiden!

Spezialist im Aufspolieren, Aufwickeln, Umbilden und Reparatur im Haus bei Frau Schreiner Kerstl, Kronenstr. 18. Karte 6642.

Chick, elegant

u. billig kleidet Sie: H. Westermann, Damen- u. Herren-Schneider, Douglasstraße 10. Ein Versuch lohnt. 24019

Aller Sorgen entbunden

sind Sie wenn Sie Ihren Bedarf an Confection bei uns decken.

Teilzahlung, billigste Preise, strengste Disziplin

gewähren wir Ihnen auf unsere Herren-, Damen-, Burschen- und Kinder-Confection

Konfirmanden-Anzüge

sowie Manufacturwaren. Bevor Sie kaufen, besichtigen Sie unser Lager ohne Kaufzwang.

Karl Storsberg

Kaiserstraße 247, Eingang Leopoldstr. am Kaiserplatz. 2850
Schwesterngeschäfte: Saarbrücken, Mannheim, Ludwigshafen, Pforzheim, Elberfeld.

Große und kleine

Club-Stand-Lampen

verschied. Stilarten, mit elektr. Seidenschirm, stets auf Lager. Man findet jede Geschmackrichtung bei äußerst berechneter Qualitäts-Ware.

Spezialhaus Wilh. Clorop jr. Kaiserstraße 136, H. 2823

Billige

Kleider für Konfirmation

omunion auto Qualitäten Daniels

Konfektionshaus Wilhelmstraße 36, 1. Tr.

Trauerbriefe werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei der „Badischen Presse“.

Was sind P.K. Kau-Bonbons?

Kau-Bonbons?

Es ist ein Irrtum zu glauben, dass Kau-Bonbons ein Zeitvertreib für Kinder sind!

Die Wrigley P.K.-Kau-Bonbons sind ein hervorragendes Mittel, um Zähne und Mund zu reinigen. Als solches werden sie von Aerzten und Zahnärzten vielfach empfohlen.

Wrigley P.K.-Kau-Bonbons beseitigen das Durstgefühl und verleihen dem Atem dauernd ein angenehmes Aroma.

Sie regen den Appetit an und fördern die Verdauung.

G.F.1 Päckchen = 4 Stück = 10 Pf. Ueberall erhältlich!

WRIGLEY KAU-BONBONS



WRIGLEY AKTIEN-GESELLSCHAFT, FRANKFURT A.M.

Gesunder, kräftiger Anabe

10 Monate alt ist sofort als Eigen abzugeben. Gebote unt. Nr. 22633 an die Badische Presse. 3058

Ga. 1600 Salzriegel

gebraucht, zu verkaufen. Zu erfragen Büro, Kronenstr. 14, 1. Abt., links.

Wir gewähren bis auf weiteres

auf sämtliche Schuhwaren bis zu 30% Rabatt auf Kamelhaarschuhe 40% Rabatt

Total-Ausverkauf Schuhhaus Wilhelma, Kaiserstraße 111, nächst der Adlerstraße.

FESTHALLE Sonntag, den 21. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr: HEITERES KONZERT.

Gurnen, Spiel und Sport Sonntag, den 21. ds. Mts., 1/3 Uhr: Süddeutsche Fußballmeisterschaft F. C. Hanau 93 - K. F. V.

Germania-Sportplatz Durlach. Samstag, den 20. Febr., nachmittags 4 Uhr: Verbandsspiel Phönix Karlsruhe gegen Germania.

Verein für Bewegungsspiele E. V. 1898 Karlsruhe Sonntag, den 21. Febr., vormitt. 11 Uhr, auf unserem Platz: 1. Mannschaft gegen V. I. B. Baden-Baden.

Südstern Belerthelm. Sonntag, den 21. Febr., auf unserem Platz, 11 Uhr vormitt. 1/2 Uhr vormitt. 1/2 Uhr.

Belerthelmer Fußballverein e. V. Sportplatz hmt Hauptbahnhof, 8005

Südstern Belerthelm. Außerdem 9 Uhr: II. M.

Rheinklub Alemannia Samstag, den 20. Febr., abends 8 Uhr: Monats-Versammlung im Bootshaus mit wicht. T.-O. u. F.B.

P. C. Frankonia Karlsruhe e. V. Samstag, abds. 8 Uhr, im Klubhaus Ordentliche General-Versammlung

Das Sport-Blatt der Badischen Presse ist für jeden Turn- und Sportfreund unentbehrlich

STARKBIER-FEST KÜHLER KRUG Vielfach nachgeahmt. Nie erreicht. Sonntag, den 21. Februar, 4 bis 8 Uhr

Gesangverein Concordia e.V. Karlsruhe. Samstag, 20. Febr., abds. 8 1/2 Uhr: Familien-Abend

Würtembergischer Hof Ecke Uhland- und Göttestraße Von Samstag, 20. bis Sonntag, 28. Februar Billige Weinwoche / Schinkenräumungsverkauf

Tanz-Unterricht erteilt jederseits f. Anfänger und Fortgeschrittene in Turn- und Gymnastik

Möbel kaufen Sie in bester Qualität zu billigsten Preisen im Möbel-Haus Ernst Gooss

Einmalige Gelegenheit! Ia Griftenz. Anfolge erwart. Todesfall ist eine Kurz-, Weib- und Holzwaren-Großhandlung

Grabdenkmäler gebrauchte u. neue werden zu jedem annehmbaren Preis abgegeben

Zwangs-Versteigerung. Samstag, den 20. Februar 1926, nachmittags 2 Uhr

Heiratsgesuche. Witwer, mit eig. Eink. 49 J. alt, wünscht sich eine Frau

Heirat. Für m. Schneider, 31 J., fähig, kump. Größ. b. Arbeit

Ausscheiden! Gepäck- und Güterbeförderung Warenauslieferung in Stadt u. weitere Umgebung

Preis-Abschlag. Verkauf heute auf dem Wochenmarkt: (frisch) Ochsenf. 80, 90, Schweinefleisch 120, 130, Fleischwurst v. v. 110

Schriftl. Arbeiten jeder Art, sowie Übersetzungen in alle Sprachen, werden auf eta. Schreibmaschine prompt u. billig ausgeführt

Druckarbeiten werden rasch und sauber angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten

Herrenkleiderstoffe in nur prima Qualitäten, neueste Dessins blau reinwollene Kammgarn schwarz reinwollene Kammgarn

Ziehung 25. Febr. 1926 1. Wohlfahrts-Geld-Lotterie zugunsten des Hess. Diakonievereins

Büro mit Lagerraum, Kade Marktplatz, sofort preiswert zu vermieten

Möbl. Zimmer mit 2 Betten, evtl. auch an d. Bett. Ober. zu vermieten

Mietgelegenheit 3 bis 5 Zimmerwohnung, sucht Kundert, Ehepaar

Möbl. Zimmer elektr. 2. ev. m. Bett. der 1. St. zu verm.

Möbl. Zimmer 2 Betten, Kleiderk., Garderobe, Dame od. Frau zu verm.

Möbl. Zimmer 3 leere Zimmer ober 1. St. m. Küche od. 2 Bkötter, Damen (Ehepaar) zu verm.

Zimmer großes leeres od. einz. möbliertes Zimmer od. möbliertes Zimmer mit Küche, an die Bad. Presse

Auto-Garage mit Holzgelegenheit, im Zentrum der Stadt, gesucht. Angebote unter Nr. 22612 an die Bad. Presse

3 Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad und Garten, möglichst im Garage, Angebote unter Nr. 22615 an die Bad. Presse

Beginn neuer Kurse Tanzinstitut Kurt Grosskopf Herrenstr. 33.

Schäumenden Alb in Sulach kann man prima Schensfleisch junges Fleisch

Zwiebeln Steckzwiebeln kleine, runde, gelbe, Tagespreis

Der zweite Weltkrieg 1927-1933 Was bringt das Jahr 1927? mit Beilage!

Fidelia 1867. Samstag, abds. 8 1/2 Uhr, in den oberen Sälen des 'Grosch' Fidelia-Abend

Kapitalien 200 Mark auf sofort gesucht, bis 10% Zins

Verloren Schwarzer Fuchspelz Freitag auf Wittmoos

Widwe mittleren Alters, mit Kind, evtl. in guten Verhältnissen, sucht mit vornehmern Herrn in geschützter Position

Schwachblütige, eines Bankkredites werd. auf ein Wohn- u. Geschäftshaus Mk. 18000.-

Bevor Sie einen Stausauger kaufen, lassen Sie sich, ohne irgendwelche Verbindlichkeit, unser neuestes Modell vorführen

Druckarbeiten werden rasch und sauber angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten